

Wenn es um die Gesundheit geht. Auf Nummer sicher.

Die österreichischen
Apothekerinnen und Apotheker.

Jahresbericht 2021

Impressum

Herausgeber: Österreichische Apotheksdölkfksdrkammer, Spitalgasse 31,
1090 Wien Tel. +43 1 404 14-100, info@apothekerkammer.at,
www.apothekerkammer.at

**Österreichische
Apothekerkammer**

Jahresbericht 2021

Inhalt

01

06 Vorwort

- 06 Die Apotheke – Kompetenz, Vertrauen, Sicherheit
- 08 Jahresbericht 2021 – Einleitung der Direktion

02

10 Apotheken in der COVID-19-Pandemie

- 11 Einsatz ab der ersten Stunde
- 12 Testweltmeister
Krankenhausapotheken während COVID-19

03

14 Sicherheit durch Apotheken

- 14 Freier Beruf mit großer Verantwortung
- 16 Online-Apotheken
Gefälschte Arzneimittel aus dem Internet
- 16 Sichere Medikamente aus der Apotheke
Fälschungsschutzrichtlinie
Apothekenvorbehalt
Lieferengpässe, aber keine Versorgungsengpässe
- 17 Arzneimittel

04

18 Die Apotheke als Gesundheitspartner

- 19 Arzneimittelsicherheit nur in der Apotheke
- 20 Hilfe rund um die Uhr
Arznei nach Maß
Medikationsanalyse
- 21 GEMED – Multiprofessionelles Geriatrisches Medikamentenmanagement
Gesundheitschecks und Gesundheitsberatung
- 22 Für die Zukunft – Impfen in der Apotheke
- 24 Partner für Suchtkranke
Apothekenruf 1455 – 24-Stunden Telefonservice
Apo-App

05

26 Apothekenteam

- 27 Die Apotheke, ein attraktives Arbeitsumfeld
- 28 Die Apotheke ist weiblich
- 29 Arbeitsplatz mit Zukunft

06

30 Studium, Ausbildung, Fortbildung

- 32 Ausbildung zum Apotheker – das Aspirantenjahr
- Weiterbildung Fachapotheker/-in für Krankenhauspharmazie
- Zertifikatskurs klinische Pharmazie – Medikationsanalyse
- 33 Lehrberuf in der Apotheke
- APOkongress

07

34 Krankenhausapotheken

- 36 Die Aufgaben der Krankenhausapothekerinnen und -apotheker
- Es braucht in Zukunft mehr Krankenhausapotheken

08

38 Wirtschaft

- 40 Umsatzentwicklung
- Lagerhaltung
- Kosten und Ertrag
- 41 Preisbildung
- 42 Apothekenspanne
- Entwicklung der Krankenkassenspanne
- 43 Apotheken helfen sparen
- 44 Krankenkassenausgaben
- 45 Rezeptgebühren

09

46 Apothekerkammer

- 47 Fachabteilungen
- 50 Die Bibliothek
- Das Apothekerlabor

52 Stichwortverzeichnis

Die Apotheke. Kompetenz. Vertrauen. Sicherheit.

Hinter uns liegt ein Pandemie-Jahr, das geprägt war von Herausforderungen und Hoffnungen, von persönlichen Rückschlägen und gesellschaftlichen Errungenschaften. Es war ein Jahr, in dem wir Apothekerinnen und Apotheker für Sie über uns hinausgewachsen sind. Wir waren immer für Sie da. Am Tag und in der Nacht. An Wochenenden und an Feiertagen. Und natürlich auch im Lockdown. Die Apotheke ist seit Beginn der Corona-Krise noch mehr als vorher ein Ort, der Sicherheit bietet und Vertrauen schafft. Durch persönliche Beratung und fachliche Kompetenz. Und, was in diesen Zeiten genauso wichtig ist, durch Menschlichkeit, Verlässlichkeit und Herzlichkeit.

Österreichs Apothekerinnen und Apotheker sorgen stets rund um die Uhr für die optimale Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten und sind auch höchst kompetente Ansprechpartner in allen Fragen des gesundheitlichen Wohlbefindens. Wer in seine Apotheke ums Eck geht, findet immer ein sprichwörtlich „offenes Ohr“. Unsere Apothekerinnen und Apotheker sind im Kampf gegen die Ausbreitung des Coronavirus zu einer unverzichtbaren Säule geworden. Hervorzuheben ist vor allem die unbürokratische und flächendeckende Testung der Bevölkerung, die den Menschen ein Stück mehr Normalität und Freiheit ermöglicht hat und maßgeblich dazu beigetragen hat, dass wir diese Pandemie gemeinsam bestmöglich bewältigen.

In der Pandemie erwiesen sich die Apotheken auch als zentrale Anlaufstellen für jene Menschen, die teils unter großer Verunsicherung litten. Ihnen gaben die langen Öffnungszeiten der Apotheken ohne Schließ- oder Urlaubsperioden oder pandemiebedingte Unterbrechungen und ihre Wohnortnähe Halt in einer herausfordernden Zeit. Während der bundesweite Lockdown das ganze Land in Schock versetzte, war eines immer klar: Die Apothekerinnen und Apotheker bleiben da.

Die österreichische Bevölkerung vertraute ihren Apothekerinnen und Apothekern schon immer sehr, doch durch unsere Rolle in der Pandemie hat sich die Wertschätzung in der Gesellschaft noch einmal deutlich verstärkt – auch in der Politik: Die Apothekerkammer ist in alle relevanten Krisen- und Gesundheitsgremien eingebunden, und die Apothekerinnen und Apotheker sind verlässliche Partner des Gesundheitsministeriums.

Das richtungsweisende Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs vom März 2021 unterstreicht die Wichtigkeit der Apotheken für Staat und Gesellschaft. Demnach dürfen rezeptfreie Arzneimittel nach wie vor grundsätzlich nur von Apotheken abgegeben werden und nicht etwa über Drogeriemarktketten. Denn: Arzneimittel sind keine Konsumgüter. Gerade bei Medikamenten, die ohne Diagnose und Verschreibung durch einen Arzt eingenommen werden,



ist die fundierte Beratung durch Apothekerinnen und Apotheker über die richtige Auswahl und Anwendung eine unverzichtbare gesundheitliche Leistung.

Über sich hinaus gewachsen sind in diesem Jahr auch die 435 Krankenhausapothekerinnen und Krankenhausapotheker. Sie waren angesichts der starken Belegung der Spitalsbetten mit Corona-Patienten besonders gefordert und bewiesen einmal mehr, wie unverzichtbar sie für das Gesundheitssystem sind. Dank ihres enormen Einsatzes und der hohen Motivation der multiprofessionellen Teams im Spital gelang es, die Versorgung der stationären Patientinnen und Patienten während der gesamten Krise ohne Qualitätseinbußen aufrechtzuerhalten.

Damit sich die Apothekerinnen und Apotheker auch in Zukunft auf gewohnt höchstem internationalem

Niveau um die Menschen in Österreich kümmern können, bietet die Österreichische Apothekerkammer umfassende Möglichkeiten zur Weiterbildung an, von der klinischen Pharmazie über die Medikationsanalyse bis hin zu einer mehrtägigen Impf-Fortbildung. Wie eine jüngst durchgeführte Marktstudie der ÖAK zeigt, wünscht sich eine große Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger, dass auch diese Leistungen in den Apotheken angeboten werden. Wir sind überzeugt, dass sich die Politik diesem Wunsch der Bevölkerung nicht mehr lange verschließen wird.

Die wohnortnahe Apotheke wird eine immer wichtigere Säule der Gesundheit. Und die Apothekerinnen und Apotheker garantieren, dass alle Menschen in Österreich stets bestens versorgt, beraten und informiert sind.

Das Präsidium der Apothekerkammer

Mag. pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr

Präsidentin

Mag. pharm. Raimund Podroschko

1. Vizepräsident, Obmann der Abteilung
der angestellten Apotheker

Mag. pharm. Christian Wurstbauer

2. Vizepräsident, Obmann der Abteilung
der selbständigen Apotheker

Mag. pharm. Dr. Gerhard Kobinger

2. Obmannstellvertreter

Mag. pharm. Susanne Ergott-Badawi

1. Obmannstellvertreterin

Jahres- bericht 2021 – Einleitung der Direktion

Wie für alle Menschen und Institutionen in Österreich war das Jahr 2020 auch für die Österreichische Apothekerkammer einzigartig.

Ein glücklicher Zufall wollte es, dass die neue Direktion bei ihrem Amtsantritt 2019 ein umfassendes Reformkonzept in der Tasche hatte, zu dem auch ein Digitalisierungspaket gehörte. Kurz vor Ausbruch der Pandemie war die Umstellung auf einen vollelektronischen Workflow und moderne digitale Arbeitsmethoden abgeschlossen. Als im März 2020 plötzlich ganz Österreich ins Homeoffice geschickt wurde, konnten wir so den Kammerbetrieb in der gewohnten Qualität aufrechterhalten und die Apothekerinnen und Apotheker tatkräftig bei der Bewältigung der gigantischen Herausforderungen unterstützen.

In gewissen Bereichen brachte die Krise sogar Lerneffekte: Die neu entdeckte Möglichkeit zeit- und ressourcenschonender Videokonferenzen erleichtert seither die Abstimmung zwischen der Kammerzen-

trale in Wien und den Bundesländern. Mit der neu eingerichteten Online-Fortbildungsplattform der Apothekerkammer hat sich eine wichtige Fortbildungsschiene etabliert, die in Zukunft nicht mehr aus dem Berufsleben der Apothekerinnen und Apotheker wegzudenken sein wird.

Damit wir all unsere Leistungen noch effizienter und besser erbringen können, wurden im Rahmen eines internen Reformprozesses wichtige Rechtsgrundlagen der Kammerorganisation modernisiert und Entscheidungsprozesse gestrafft.

Hand in Hand mit der inneren Struktur der Kammer unterzogen wir auch unseren Außenauftritt einer Runderneuerung. Das Corporate Design erhielt einen Frischekick, für die beliebten – im Jahr 2020 online abgehaltenen – Fortbildungsveranstaltungen der Kammer wurde eine eigene Marke geschaffen, und unsere Social-Media-Kanäle wurden unter dem Titel „Österreichs ApothekerInnen“ neu und einheitlich



aufgestellt, um jüngere Zielgruppen mit apothekenrelevanten Themen besser erreichen zu können. Neben einem überarbeiteten YouTube-Kanal und dem im Frühjahr eingerichteten Instagram-Auftritt gibt es nun auch eine zentrale Facebook-Seite.

Die in Rekordzeit entwickelte Medienkampagne „Wir bleiben da. Für Sie.“ verzeichnete Reichweiten, die alle Erwartungen übertrafen, und zählt zu den erfolgreichsten PR-Aktionen in der Geschichte der Apothekerkammer.

Neben der inneren Organisation und dem Außenauftritt der Kammer wurden auch ihre Werte, ihre Mission und Vision kritisch unter die Lupe genommen.

Präsidium und Direktion erstellten gemeinsam ein neues Leitbild für die Österreichische Apothekerkammer, das ihr Selbstverständnis und die Grundlagen ihres Handelns wiedergibt. Der Kammervorstand hat dieses Leitbild nicht nur einstimmig befürwortet, sondern auch den Auftrag erteilt, darauf aufbauend eine Strategie zu entwickeln, an der die Kammer ihre Aktivitäten und ihr Handeln auf allen Ebenen ausrichten wird. Die Weichen für das nächste zukunftsweisende Projekt sind also gestellt – damit 2021 ebenso produktiv und gestalterisch verläuft wie das abenteuerliche Jahr 2020.

Die Kammeramtsdirektion der Apothekerkammer

Mag. iur. Karin Rösel-Schmid
stv. Kammeramtsdirektorin

Mag. iur. Rainer Prinz
Kammeramtsdirektor



„Apotheken sind ein ‚sicherer Hafen‘ für alle jene Personen, die angesichts der Pandemie verunsichert und hilfsbedürftig sind. Sie sind wichtige Pfeiler in der Pandemiebekämpfung und in der Corona-Teststrategie. Durch den unermüdlichen Einsatz der Apothekerinnen und Apotheker bekommt die Bevölkerung ihre Freiheit Stück für Stück zurück.“

Mag. pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr
Präsidentin der Österreichischen Apothekerkammer

02

Apotheken in der COVID-19-Pandemie

Österreichs Apotheken haben für die Bevölkerung schon immer ein großes Leistungsspektrum angeboten. Während der COVID-19-Pandemie ist dieses noch einmal ganz gezielt weiter ausgebaut worden. In der allgemeinen großen Verunsicherung ist die Apotheke ums Eck für viele ein „sicherer Hafen“, ein Ort des Vertrauens, der gerne angesteuert wird; nicht nur, um sich mit Arzneimitteln zu versorgen, sondern vor allem auch, um sich von qualifizierten Pharmazeutinnen und Pharmazeuten testen und in Gesundheitsfragen aller Art informieren und beraten zu lassen.

Die Apotheke ist rund um die Uhr verfügbar, 365 Tage im Jahr – ohne Schließzeiten aufgrund von Urlauben, Krankheit oder sonstigen Vorkommnissen. Diese permanente Erreichbarkeit sichert überall in Österreich die Versorgung und Betreuung der Bürgerinnen und Bürger.

Die vor der Pandemie üblichen 400.000 Patientenkontakte pro Tag wurden während der Corona-Krise bei weitem überschritten.

Einsatz ab der ersten Stunde

Um die Arzneimittelversorgung der Menschen rund um die Uhr garantieren zu können, waren ab der ersten Stunde der Krise großer Einsatz, hohe Flexibilität und viel Leidenschaft gefragt. Zum Schutz der Kundinnen und Kunden sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden in kurzer Zeit überall in den Apotheken Plexiglaswände aufgestellt. Das Personal wurde in zwei Teams eingeteilt, um zu gewährleisten, dass im Falle einer Ansteckung und Quarantäne immer zumindest ein Team verfügbar war. Um dem großen Mangel an Fertigprodukten, der zu Beginn der Krise vorherrschte, entgegenzuwirken, wurden viele Apotheken tätig und stellten selbst Desinfektionsmittel her. Die Versorgung der Bevölkerung war auch während der vielen Beschränkungen und Lockdowns stets gesichert, und die Apothekerinnen und Apotheker hatten immer offene Türen und das sprichwörtliche „offene Ohr“ für ihre Kundinnen und Kunden.



Testweltmeister

Auch mit ihrem Angebot zur Durchführung von kostenlosen Corona-Antigen-Schnelltests leisten die Apotheken einen bedeutenden Beitrag zur Überwindung der Pandemie. Bei Tausenden konnte durch diese Testungen eine COVID-19-Infektion nachgewiesen und damit eine unbemerkte Ansteckung weiterer Menschen verhindert werden. Gleichzeitig ist dieses niederschwellige Testangebot der Weg zurück zu Freiheit und Normalität: Bei einem negativen Testergebnis erhalten Kunden ein Zertifikat, das beispielsweise Reisen und einen Restaurant- oder Friseurbesuch ermöglicht.

Zusätzlich versorgen die Apotheken die Bevölkerung sehr erfolgreich mit Gratis-Selbsttests. Die österreichischen Apotheken sind damit international Vorreiter. In keinem anderen Land wurde die Versorgung der Bevölkerung mit Gratis-Tests so früh und so umfassend sichergestellt. Bereits in den ersten Tagen der Aktion wurden zwei Millionen Selbsttests ausge-

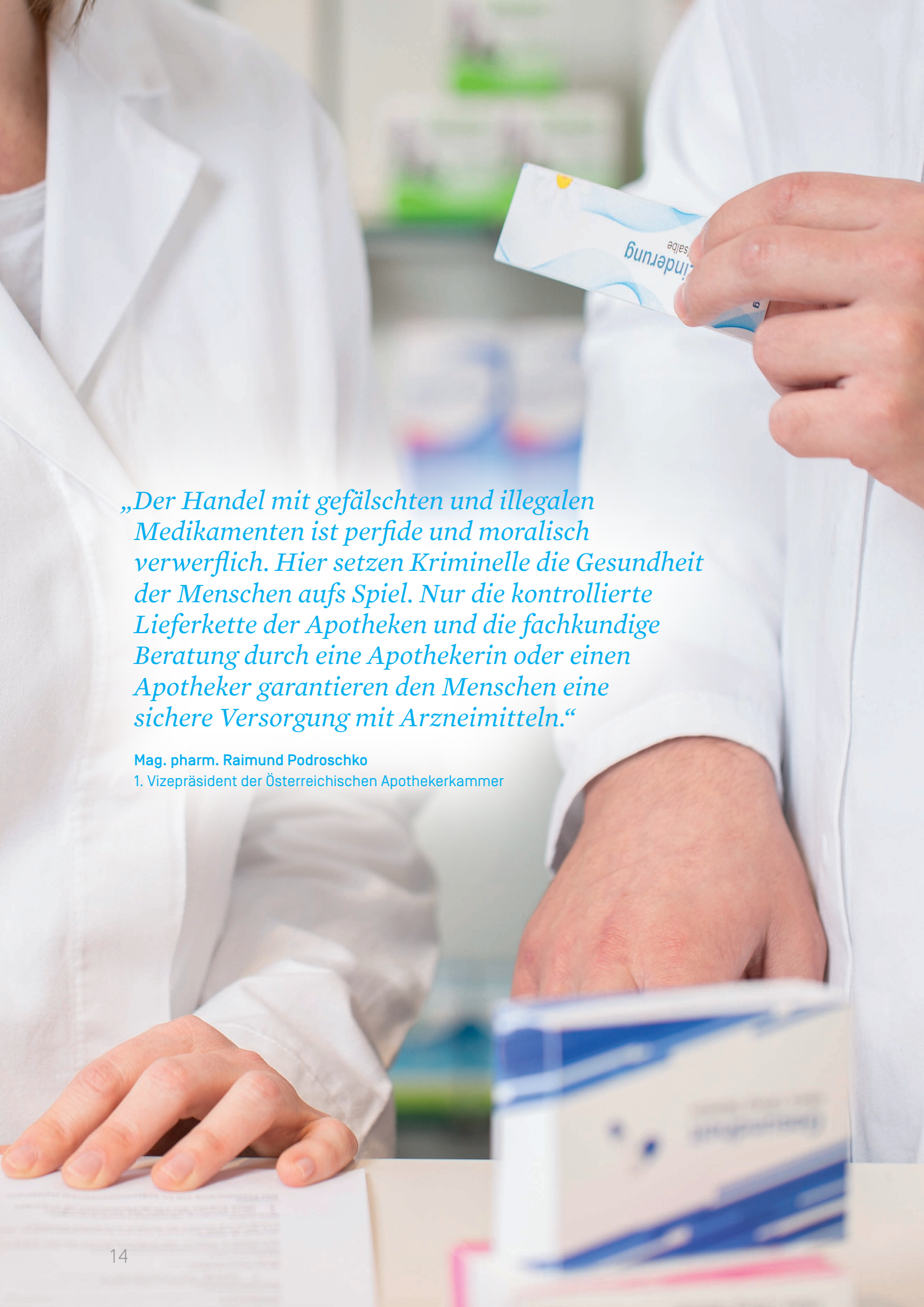
geben, die davor händisch von Apothekerinnen und Apothekern in Packungen zu je fünf Stück gebündelt werden mussten – und das innerhalb eines Wochenendes. In den ersten Monaten wurden insgesamt rund 40 Millionen Selbsttests an die Bevölkerung abgegeben.

Damit stellen die Apotheken einen wichtigen Pfeiler der österreichischen Corona-Teststrategie dar. Auf diese Weise wird die Bevölkerung ihre Freiheit Stück für Stück zurückbekommen und wieder Normalität einkehren. Diesen Weg werden die Apotheken weitergehen.

Krankenhausapotheken während COVID-19

Einen unverzichtbaren Beitrag zur Behandlung der COVID-19-Patientinnen und -Patienten leisteten die 435 Krankenhausapothekerinnen und Krankenhausapotheker. Zu Beginn der Pandemie gab es noch keine etablierten Therapien, daher wurden gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten Therapiemöglichkeiten ausgearbeitet, um die bestmögliche Behandlung der Patientinnen und Patienten sicherzustellen. Gleichzeitig wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die nötigen Arzneimittel zu importieren. Die multidisziplinäre Zusammenarbeit gestaltete sich in der Corona-Zeit beispielhaft. Noch nie dagewesene Herausforderungen meisterten die Krankenhausapothekerinnen und -apotheker bravourös. So bereiteten sie etwa große Mengen an Desinfektionsmitteln zu und stellten Abstrichsysteme für SARS-CoV-2 her, um Engpässe zu entschärfen. Zudem spielten sie beim Impfen der Mitarbeiter im Gesundheitsbereich eine wichtige Rolle und unterstützten von Beginn an die öffentlichen Impfstraßen. Gerade in diesem Jahr wurden die Unverzichtbarkeit der pharmazeutischen Expertise, das umfassende Kompetenzspektrum und die enorme Leistungsfähigkeit der Krankenhausapothekerinnen und Krankenhausapotheker deutlich sichtbar.





„Der Handel mit gefälschten und illegalen Medikamenten ist perfide und moralisch verwerflich. Hier setzen Kriminelle die Gesundheit der Menschen aufs Spiel. Nur die kontrollierte Lieferkette der Apotheken und die fachkundige Beratung durch eine Apothekerin oder einen Apotheker garantieren den Menschen eine sichere Versorgung mit Arzneimitteln.“

Mag. pharm. Raimund Podroschko
1. Vizepräsident der Österreichischen Apothekerkammer

03 Sicherheit durch Apotheken

Dank ihrer flächendeckenden Verteilung vom Bregenzerwald bis zum Neusiedler See können die rund 1.400 Apotheken in Österreich die umfassende Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln sicherstellen: Rund 95 Prozent der Bevölkerung erreichen die nächste Apotheke innerhalb von zehn Minuten.

Apotheken sind österreichweit bedarfsgerecht und wohnortnah verteilt. Neue Apotheken entstehen dort, wo durch Bevölkerungszuwachs ein Bedarf an einer neuen Apotheke gegeben ist. Die Voraussetzungen für den Betrieb einer Apotheke sind im Apothekengesetz geregelt: Um eine öffentliche Apotheke führen bzw. eröffnen zu dürfen, ist die „persönliche Eignung“ der Apothekerin oder des Apothekers (abgeschlossenes Studium, praktische Ausbildung und Berufspraxis, Leitungsberechtigung etc.) erforderlich. Zudem muss die Gründung einer neuen öffentlichen Apotheke behördlich bewilligt werden. Die sogenannte Konzession ist bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde zu beantragen. Damit diese erteilt wird, muss ein Arzt seinen Berufssitz in der Gemeinde haben, außerdem muss Bedarf an einer Apotheke gegeben sein. Ein Bedarf besteht nicht, wenn die Entfernung zwischen der künftigen Apotheke und der nächstgelegenen Apotheke weniger als 500 Meter beträgt oder wenn durch die Neugründung andere Apotheken so viele Kundinnen und Kunden verlieren würden, dass ihnen ein Versorgungspotenzial von weniger als 5.500 Personen verbliebe und ihr Weiterbestand gefährdet wäre. Bei besonderen örtlichen Gegebenheiten gibt es Ausnahmen von dieser Regel.

Das dichte Apotheken-Netz garantiert, dass die Bevölkerung, egal ob am Land oder in der Stadt, verlässlich ihre Medikamente bekommt.

Freier Beruf mit großer Verantwortung

Der Beruf des Apothekers/der Apothekerin gehört zu den sogenannten freien Berufen. Apothekerinnen und Apotheker erbringen aufgrund ihrer besonderen Qualifikation persönlich, eigenverantwortlich und unabhängig Leistungen im Interesse des Staates und der Allgemeinheit. Die Berufsausübung unterliegt strengen Vorgaben, die in Gesetzen, Verordnungen und internen Richtlinien geregelt sind und deren Einhaltung durch die Behörden kontrolliert wird. Dadurch wird die hohe Qualität der apothekerlichen Leistung gesichert.

Die Apotheken zählen zudem zur sogenannten kritischen Infrastruktur in Österreich. Ihnen werden während einer Pandemie oder bei anderen Notfällen besondere Aufgaben zur Ver-

sorgung und Prophylaxe zuteil. Apothekerinnen und Apotheker übernehmen Sicherheitsmaßnahmen für die Bevölkerung, wie z.B. die kostenlosen COVID-19-Schnelltests oder die Verteilung der COVID-19-Selbsttests an alle Österreicherinnen und Österreicher.

Online-Apotheken

Seit 2015 dürfen Apotheken in Österreich auch online Medikamente verkaufen, sofern diese in Österreich zugelassen und rezeptfrei sind. Eine legale und registrierte Online-Apotheke hat auf ihrer Website das Logo des Bundesamts für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG): mit weißem Kreuz, grüner Schrift und zugehöriger nationaler Flagge. Ein Klick auf das Logo führt zur Homepage der Behörde, die für die Registrierung der betreffenden Internet-Apotheke zuständig ist.

Dasselbe gilt für ausländische Apotheken, die ebenfalls rezeptfreie und in Österreich zugelassene Humanarzneispezialitäten nach Österreich liefern dürfen. Die näheren Bestimmungen für den Betrieb österreichischer Versandapotheken sind in der Fernabsatz-Verordnung des Gesundheitsministeriums zu finden.

Gefälschte Arzneimittel aus dem Internet

Gefälschte und illegale Arzneimittel aus dem Internet stellen ein immer größeres Problem dar, sowohl für die Gesundheit der Menschen als auch für das Gesundheitssystem. Heute handelt es sich bei mehr als 95 Prozent der von den Behörden aufgegriffenen Medikamente aus dem Internet um Fälschungen oder illegale Medikamente. Um im Kampf gegen die weltweit agierenden kriminellen Organisationen erfolgreich zu sein, werden von Interpol, Polizei, Zoll- und Arzneimittelbehörden regelmäßig länder- und kontinentübergreifende Razzien durchgeführt. Im besten Fall ist eine Medikamentenfälschung für die Betroffenen wirkungslos, im schlimmsten Fall gesundheitsschädigend oder sogar tödlich.

Im Jahr 2020 beschlagnahmte der Zoll um 58 Prozent mehr illegale Arzneimittel als im Jahr davor. Demnach waren es im Vorjahr bei 3.420 Aufgriffen insgesamt 345.966 gefälschte und andere illegale Medikamente. So viele Fälle in einem Jahr hat es laut Finanzministerium noch nie gegeben. Auch die aufgegriffene Menge

346.000 gefälschte und illegale Medikamente

(Quelle: Produktpirateriebericht 2020)



war die zweithöchste jemals vom Zoll verzeichnete. Kriminelle Banden machen nicht einmal davor halt, gefälschte Corona-Impfstoffe in Umlauf zu bringen.

Sichere Medikamente aus der Apotheke

Sicherheit bieten hier nur die Apothekerinnen und Apotheker vor Ort. Sie beraten ihre Kundinnen und Kunden mit profunder pharmazeutischer Expertise und garantieren die einwandfreie Qualität der abgegebenen Arzneimittel – denn nur in Apotheken wird die Fälschungssicherheitsrichtlinie der EU

lückenlos umgesetzt. Dies gilt auch für die Apotheken in Österreich, die ihre Kundinnen und Kunden mit Arzneimitteln beliefern. Die streng kontrollierte Beschaffung und Abgabe von Medikamenten durch Apotheken in Österreich verhindert, dass Fälschungen in den Arzneimittelverkehr gelangen.

Fälschungsschutzrichtlinie

Alle Apotheken überprüfen verifizierungspflichtige Arzneimittel vor der Abgabe an den Patienten oder die Patientin auf ihre Echtheit. Das sieht die EU-Fälschungsschutzrichtlinie vor. Verschreibungspflichtige Medikamente müssen zwei grundlegende Sicherheitsmerkmale aufweisen: ein individuelles Erkennungsmerkmal in einem Daten-Matrix-Code (individuelle Seriennummer, Produktcode, Charge und Verfalldatum) und einen Erstöffnungsschutz bzw. eine Vorrichtung gegen Manipulation. Das ist etwa eine Sicherheitsfolie, an der sich erkennen lässt, ob die Schachtel noch im Originalzustand ist oder ob daran unbefugt etwas geändert wurde. Damit wird jede Arzneimittelpackung einzigartig und überprüfbar. Ohne die Überprüfung der Sicherheitsmerkmale und das Ausbuchen vor der Abgabe dürfen verifizierungspflichtige Arzneimittel nicht an Patientinnen und Patienten abgegeben werden.

Apothekenvorbehalt

Um die hohe Qualität und die nötige Beratung zur Einnahme der Arzneimittel garantieren zu können, ist es nötig, dass diese nur durch pharmazeutisch ausgebildetes Personal abgegeben werden. Dies hat der Verfassungsgerichtshof im März 2021 in einem richtungsweisenden Erkenntnis bestätigt. In seinem dritten Anlauf, den Apothekenvorbehalt für rezeptfreie Arzneimittel vor dem Verfassungsgerichtshof zu Fall zu bringen, ist der dm-Drogeriemarkt endgültig gescheitert. Wie das Höchstgericht bekanntgab, dürfen rezeptfreie Arzneimittel auch weiterhin in der Regel nur von Apotheken bezogen und abgegeben werden. Ebenso bleibt das absolute Verbot der Abgabe von Arzneimitteln in Selbstbedienung aufrecht. Der Verfassungsgerichtshof erkennt somit die tragende Rolle der Apotheken in der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung an. Mit der Bestätigung des Apothekenvorbehalts ist das Höchstgericht den von der Apothekerkammer vorgebrachten Argumenten vollinhaltlich gefolgt.

Lieferengpässe, aber keine Versorgungsempässe

Lieferengpässe bei Arzneimitteln stellen international ein immer größeres Problem dar. Die Gründe dafür sind vielfältig: Produktionsausfälle, Nichtverfügbarkeit von Rohstoffen oder globale Fusionswellen und damit verbundenes Outsourcing in der Pharmawirtschaft. Die Corona-Krise hat das Problem vergrößert. Ist ein Arzneimittel nicht lieferbar, so sucht die Apotheke vor Ort für ihre Kundinnen und Kunden gezielt Lösungen, damit die Therapie bestmöglich umgesetzt werden kann. Zum Teil können Arzneimittel in der Apotheke magistral hergestellt werden, oder die Apothekerin kann auf andere Produkte zurückgreifen. Dank einer modernen Apotheken-Software kann sie direkt einsehen, wann ein nicht lieferfähiges Produkt wieder erhältlich sein wird. Durchschnittlich zwei Stunden täglich verbringen Apothekerinnen und Apotheker damit, nicht sofort erhältliche Arzneimittel zu beschaffen. Dank dieses enormen Einsatzes und ihres Fachwissens können sie sicherstellen, dass aus Lieferengpässen keine Versorgungsempässe werden. Dennoch braucht es eine nachhaltige Lösung. Die Apothekerkammer fordert daher schon lange Schritte von der Politik, um die Produktion und die Lagerung von Arzneimitteln fest in Europa zu verankern.

Arzneimittel

In Österreich sind derzeit mehr als 13.000 Humanarzneispezialitäten zugelassen, davon rund 40 Prozent rezeptfrei. Den größten Anteil der zugelassenen Medikamente nehmen chemische Arzneimittel ein, darauf folgen mit großem Abstand Homöopathika, biologische und pflanzliche Arzneimittel. Einen kleinen Anteil machen Radiopharmazeutika und medizinische Gase aus.

Der Arzneimittelverbrauch je Einwohner ist in Österreich verhältnismäßig niedrig, im europäischen Vergleich liegt er im Mittelfeld. Dank der kompetenten Beratung durch die Apothekerinnen und Apotheker wird die Arzneimittel-Therapie ständig überwacht und optimiert.



„Die öffentlichen Apotheken garantieren eine krisensichere und flächendeckende Rund-um-die-Uhr-Versorgung. In vielen Fällen sind sie auch wohnortnahe Erstanlaufstellen bei allen gesundheitlichen Fragen. Die Apothekerinnen und Apotheker haben für ihre Kundinnen und Kunden immer ein offenes Ohr.“

Mag. pharm. Dr. Gerhard Kobinger
Präsidiumsmitglied der Österreichischen Apothekerkammer

04

Die Apotheke als Gesundheitspartner

Die Apotheke ist eine vertraute, verlässliche und unentbehrliche Anlaufstelle für jene Menschen, die mit Medikamenten versorgt werden müssen. Die Qualität der Leistungen unserer Apothekerinnen und Apotheker nimmt weltweit einen Spitzenplatz ein. Durch das Netz an wohnortnahen Apotheken ist die Versorgung der Österreicherinnen und Österreicher rund um die Uhr gesichert.

Apothekerinnen und Apotheker sind hochkompetente Gesundheitspartner, die ihren Kundinnen und Kunden zu mehr gesundheitlichem Wohlbefinden verhelfen. Sie geben stets persönlich und verständlich Auskunft darüber, wie ärztlich verordnete Medikamente richtig einzunehmen und zu dosieren sind, und klären über erwünschte Wirkungen sowie unerwünschte Neben- und Wechselwirkungen auf. Im Rahmen der Selbstmedikation stellen Apothekerinnen und Apotheker im Beratungsgespräch fest, welches Arzneimittel für die Kundin bzw. den Kunden geeignet und erfolgversprechend ist. Sie erfragen Symptome und Vorerkrankungen und eruieren mit viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl, ob im individuellen Fall eine Selbstmedikation hilfreich ist, oder ob eine Ärztin bzw. ein Arzt konsultiert werden soll. Und das in vielen Sprachen: Insgesamt beraten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Apotheken ihre Kundinnen und Kunden in mehr als 50 Sprachen (inklusive Gebärdensprache), im Durchschnitt werden in Wiener Apotheken sechs verschiedene Sprachen gesprochen.

Arzneimittelsicherheit nur in der Apotheke

Die zwingend notwendigen Betreuungs- und Beratungsleistungen zu Arzneimitteln können nur von ausgebildeten Apothekerinnen und Apothekern erbracht werden. Das sieht auch der Verfassungsgerichtshof so: Im März 2021 hat er in einem Erkenntnis festgehalten, dass rezeptfreie Arzneimittel grundsätzlich weiterhin nur von Apothekerinnen und Apothekern – nicht etwa in Drogeriemärkten und auch nicht in Selbstbedienung – verkauft werden dürfen, da nur so die nötige Beratung und die Sicherheit der Arzneimittel gewährleistet werden können: Denn Medikamente sind keine Konsumgüter. Hinweise über die Verträglichkeit eines Arzneimittels, über Neben- und Wechselwirkungen oder Auswirkungen auf die Fahrtüchtigkeit und Reaktionsfähigkeit sind für Patientinnen und Patienten von größter Bedeutung.

Menschen vertrauen zu Recht auf die Expertise der Apothekerschaft, denn nur eine kompetente und persönliche Beratung durch ausgebildete Pharmazeutinnen und Pharmazeuten garantiert einen verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit Medikamenten. Durch sie ist sichergestellt, dass so wenig Medikamente wie möglich und nur so viele wie nötig eingenommen werden.

Darüber hinaus können sich die Menschen darauf verlassen, dass die Arzneimittel aus der Apotheke sicher sind und hohen Qualitätsanforderungen entsprechen, die in der Apotheke auch kontrolliert werden.

Hilfe rund um die Uhr

Eine öffentliche Apotheke hat in Österreich durchschnittlich 50 Stunden pro Woche geöffnet. Zu Notfällen kommt es jedoch leider immer wieder auch in der Nacht oder an Wochenenden. Deswegen leisten in Österreich rund 234 Apotheken jede Nacht sowie an Wochenenden und Feiertagen Bereitschaftsdienst. Die Apotheken wechseln sich dabei ab, sodass in der näheren Umgebung immer eine Apotheke verfügbar ist. In kleineren Gemeinden müssen die Apotheken vor Ort mitunter jede Nacht erreichbar sein. Diese gesetzlich geregelte Serviceleistung wird nicht wie die Spitäler- und Ärztenotdienste von der öffentlichen Hand bezahlt, sondern vom Apothekenbetrieb selbst finanziert. In Summe kosten die Bereitschaftsdienste die Apotheken rund 30 Millionen Euro jährlich.

Arznei nach Maß

Apothekerinnen und Apotheker geben nicht nur das vom Arzt verschriebene oder am besten zur Selbstmedikation geeignete Medikament an ihre Kundinnen und Kunden aus, sie fertigen auch Arzneimittel nach individuellen Bedürfnissen an. Diese Einzelanfertigungen, in der pharmazeutischen Fachsprache „Magistrale Zubereitungen“ genannt, ermöglichen es, Wirkstoffe miteinander zu kombinieren oder auch individuelle Dosierungen, etwa für Kinder oder Senioren, anzufertigen. Ebenso können spezielle Arzneiformen – wie zum Beispiel Zäpfchen oder Kapseln – hergestellt werden. Am häufigsten werden magistrale Zubereitungen auf ärztliches Rezept bei Hautkrankheiten (z. B. Salben) eingesetzt. Dort machen sie bereits 43 Prozent der ärztlichen Verschrei-

bungen aus. Auch viele Hustenmittel, Augentropfen oder Augensalben werden frisch in der Apotheke angefertigt. Bei diesem Service ist Österreich in Europa führend.

Zusätzlich gibt es noch sogenannte „Offizinale Zubereitungen“, die entsprechend den Vorgaben des österreichischen oder europäischen Arzneibuchs in der Apotheke hergestellt werden. Auch bei diesem Service ist Österreich europaweit an der Spitze. Viele Apotheken bieten auch hauseigene Spezialitäten aus eigener Herstellung an.

Medikationsanalyse

Durch Polypharmazie, also die gleichzeitige Einnahme von fünf oder mehr Wirkstoffen, kann es zu unerwünschten Wechselwirkungen kommen. Um dem entgegenzuwirken, bieten die Apothekerinnen und Apotheker maßgeschneiderte Serviceleistungen an: Medikationsanalyse und Medikationsmanagement erhöhen die Effektivität der Arzneimitteltherapie, reduzieren mögliche Risiken für die Patientinnen und Patienten, verbessern die Therapietreue und haben somit einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität. Zudem kann die Medikationsanalyse helfen, Kosten zu reduzieren. Denn Medikamente, die ausgegeben, aber nicht eingenommen werden, verursachen unnötige Kosten. Es wird geschätzt, dass in Österreich jährlich Medikamente im Wert von mehreren 100 Millionen Euro im Müll landen.

Das Herzstück des Medikationsmanagements ist die Medikationsanalyse, eine einmalige, strukturierte Analyse der Gesamtmedikation einer Patientin oder eines Patienten. Dabei werden Informationen aus ärztlichen Verschreibungen und selbstgekauften Arzneimitteln zusammengeführt. Ein aktuelles Projekt der Österreichischen Apothekerkammer soll flächendeckend das Angebot einer computergestützten Medikationsanalyse durch Apothekerinnen und Apotheker ermöglichen. Dabei wird die gesamte Arzneimitteltherapie der Patientinnen und Patienten fortlaufend erfasst, analysiert und optimiert. Ziel dieses Medikationsmanagements ist es, die Wirksamkeit der Therapie zu erhöhen und Arzneimittelrisiken zu minimieren.

GEMED – Multiprofessionelles Geriatriisches Medikationsmanagement

GEMED ist eine multiprofessionelle Plattform, zu der sich Salzburger Apothekerinnen und Apotheker aus zehn Apotheken mit rund 30 praktischen Ärztinnen und Ärzten und Vertretern von elf Seniorenheimen zusammengeschlossen haben, um die Versorgung und Betreuung von Pflegeheimbewohnern zu verbessern. Im Rahmen des geriatriischen Medikationsmanagements kommt es zu einer intensiven, aufeinander abgestimmten und strukturierten Zusammenarbeit von Apothekerinnen und Apothekern, Pflegepersonal und Ärztinnen und Ärzten. Ziel ist es, bei geriatriischen Heimbewohnern mit mehreren Erkrankungen die Therapiequalität zu erhöhen, indem die Risiken der Polymedikation identifiziert und in weiterer Folge vermindert werden.

Gesundheitschecks und Gesundheitsberatung

Um Menschen zu mehr Gesundheit und Wohlbefinden zu verhelfen, bieten Apotheken eine generelle Gesundheitsberatung zu Themen wie Ernährung und Bewegung, Rauchstopp, Impfungen, Reisevorsorge und gesunder Lebensweise an.

Daneben kann man in der Apotheke auch kleine Gesundheitschecks durchführen lassen oder an gesundheitlichen Schwerpunktaktionen zu den Themen Blutdruck, Blutzucker oder Cholesterin teilnehmen.

Eine wichtige Rolle spielen Apotheken auch in der Gesundheitsvorsorge durch Impfungen. Die Impfaktionen und die Impfberatung in den Apotheken haben zu erhöhten Durchimpfungsraten in der Bevölkerung beigetragen.



Für die Zukunft: Impfen in der Apotheke

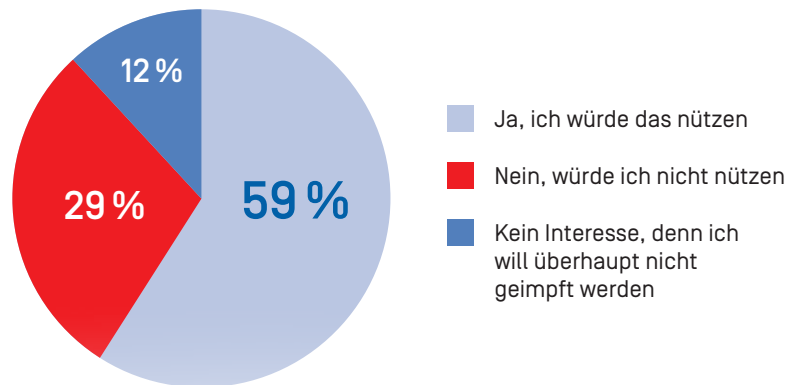
In Österreich dürfen Apothekerinnen und Apotheker noch nicht selbst impfen. In vielen anderen europäischen Ländern wie beispielsweise Frankreich, Großbritannien oder der Schweiz ist das Impfen in Apotheken bereits seit Jahren bewährte Praxis. Apothekerinnen und Apotheker sind dort auch erfolgreich in die aktuellen COVID-19-Impfkationen eingebunden. Je vielfältiger das Impfangebot, desto höher sind die Durchimpfungsraten in der Bevölkerung. Das Impfen in Apotheken wäre das mit Abstand niederschwelligste Impf-Angebot in Österreich und könnte somit Personen mobilisieren, die von den bestehenden Möglichkeiten nicht erreicht wurden

und werden. Das wäre zum einen bei der Corona-Impfung besonders wichtig, zum anderen aber auch beispielsweise bei Auffrischungsimpfungen wie Influenza und FSME ein großer Schritt in die richtige Richtung.

Österreichs Apothekerinnen und Apotheker würden ihren Kundinnen und Kunden dieses Service gerne anbieten. Und wie aus einer Marktforschungsstudie hervorgeht, wünschen sich dies auch 59 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher.

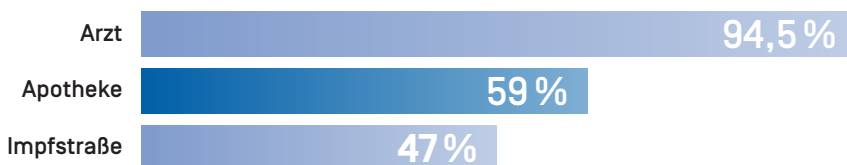
Noch lässt die Rechtslage in Österreich Impfungen in Apotheken nicht zu, doch Österreichs Apothekerinnen und Apotheker stehen bereit. Um eine ebenso sichere Impfung wie beim Hausarzt gewährleisten zu können, wird bereits jetzt eine umfassende Fort-

Sollen Apothekerinnen und Apotheker altbekannte Impfungen (z. B. Grippe, Zeckenschutzimpfung) vor Ort in der Apotheke durchführen dürfen?



59 Prozent aller Befragten sprechen sich für ein zusätzliches Impfangebot in den Apotheken aus. 53 Prozent sind der Meinung, dass die ApothekerInnen in die Corona-Schutzimpfungen eingebunden werden sollten.

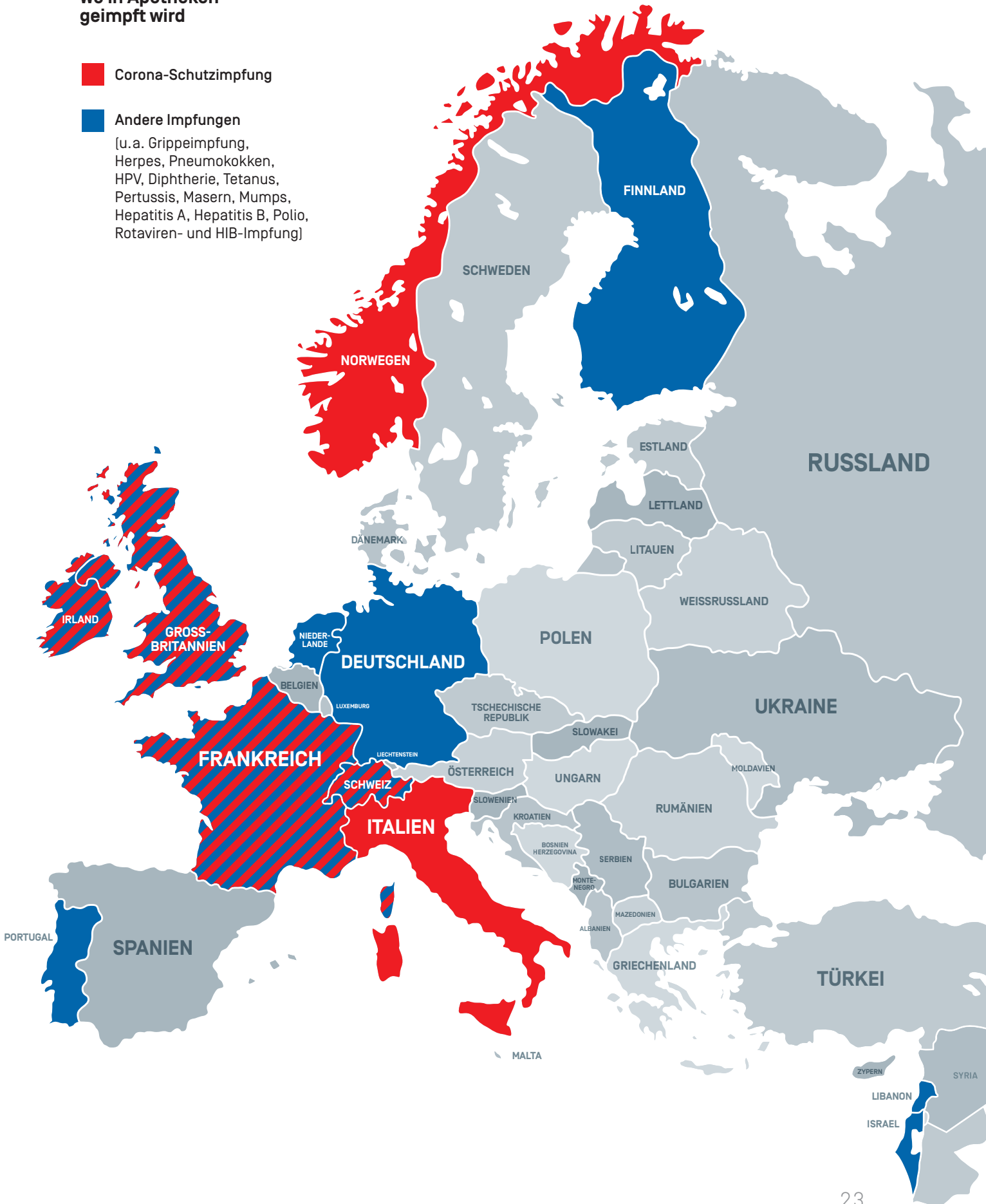
Wenn Sie die Möglichkeit haben, eine Corona-Impfung zu erhalten, 1. oder 2. Wahl, wo würden Sie sich impfen lassen: in der Apotheke, beim Arzt oder in der Impfstraße?



Quelle: Studie März 2021 der Österreichischen Apothekerkammer, 2.000 Teilnehmer

Wo in Apotheken geimpft wird

- Corona-Schutzimpfung
- Andere Impfungen
(u.a. Grippeimpfung, Herpes, Pneumokokken, HPV, Diphtherie, Tetanus, Pertussis, Masern, Mumps, Hepatitis A, Hepatitis B, Polio, Rotaviren- und HIB-Impfung)



bildung auf höchstem internationalem Niveau angeboten. Mittlerweile haben bereits rund 600 Apothekerinnen und Apotheker diese Impf-Fortbildung absolviert, und viele weitere werden folgen. Die angebotene Fortbildung besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil und beinhaltet die wesentlichen Aspekte von der Beurteilung der Impfeignung über die Applikation bis hin zur Nachsorge. Im Theorieteil werden in mehreren Modulen Immunologie, Impfstoffe, Impftauglichkeit und ausgewählte impfpräventable Infektionskrankheiten und deren Schutzimpfungen behandelt. Der Praxisteil hat die Injektionstechnik und spezifische Erste Hilfe zum Thema. Somit werden alle relevanten Bereiche rund um das Thema Impfen abgedeckt. Selbstverständlich umfasst die Fortbildung für Apothekerinnen und Apotheker auch alle Kenntnisse und Fertigkeiten, um bei akuten Impfreaktionen kompetent und professionell zu versorgen. Im Rahmen der Fortbildung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezielt für die beginnenden Anzeichen einer sehr selten auftretenden Anaphylaxie sensibilisiert, damit sie durch die genaue Beobachtung des Patienten sofort reagieren und bis zum Eintreffen des Notarztes stabilisieren und versorgen können. Apothekerinnen und Apotheker zählen zu den am besten ausgebildeten ExpertInnen im österreichischen Gesundheitswesen und verfügen über jahrelange Erfahrung in der Impfberatung. Nach der Impf-Fortbildung könnten sie bei Umsetzung einer entsprechenden rechtlichen Grundlage auch Schutzimpfungen gegen COVID-19 oder Auffrischungsimpfungen wie zum Beispiel gegen FSME oder Influenza schnell und sicher in den heimischen Apotheken durchführen.

Partner für Suchtkranke

International vorbildhaft ist die Leistung der Apothekerinnen und Apotheker in der Suchtmittelersatztherapie. Die österreichischen Apotheken sind seit vielen Jahren als wichtige Partner erfolgreich in die Substitutionsbehandlung von Drogenabhängigen eingebunden. Sie bieten ein österreichweites flächendeckendes Netz an Anlaufstellen, wo Suchtmittelabhängige ihre Ersatzdrogen gemäß den gesetzlichen Bestimmungen unter fachkundiger Anleitung und Unterstützung erhalten.

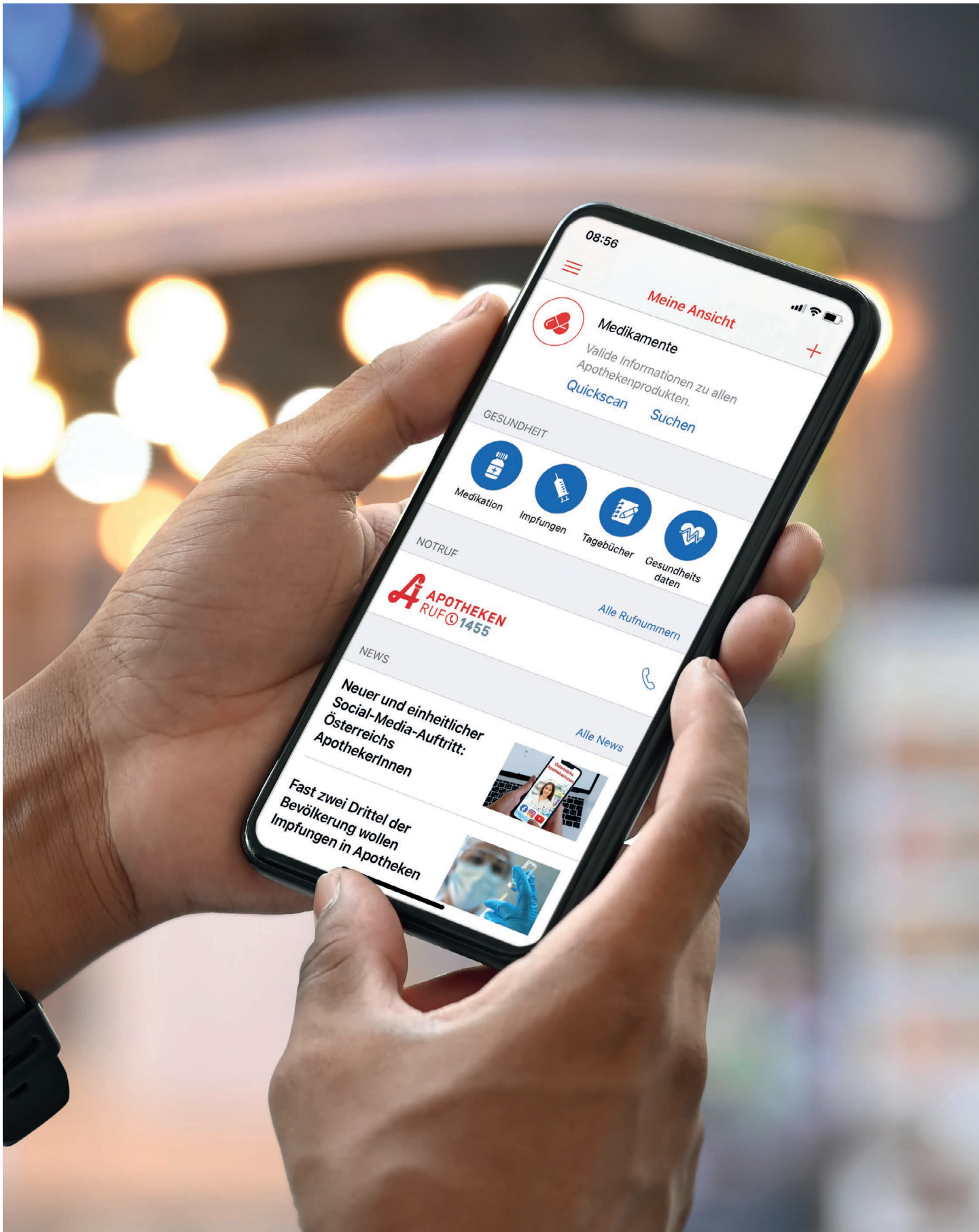
Apothekenruf 1455 – 24-Stunden-Telefonservice

Die Apotheken in Österreich bieten ein umfassendes und praktisches Informationsservice. Unter der Telefonnummer 1455 erhält jede Anruferin, jeder Anrufer zum Ortstarif rasch und unbürokratisch Auskunft über die nächstgelegene dienstbereite Apotheke – auf Wunsch sogar mit Wegbeschreibung. Der Apothekenruf ist rund um die Uhr erreichbar. Pharmazeutische Fragen werden direkt von einer Apothekerin bzw. einem Apotheker in Ihrer nächstgelegenen Apotheke beantwortet.

Derzeit wird intensiv daran gearbeitet, dass der Apothekenruf 1455 in die „Gesundheitsberatung 1450“ integriert wird, damit eine zentrale Telefonnummer bei allen Fragen, die die Gesundheit betreffen, zur Verfügung steht.

Apo-App

Die Apo-App ist für viele Anwender ein unverzichtbarer Gesundheitsbegleiter, der alle Themen rund um Apotheken und Medikamente abdeckt: Sie zeigt die nächstgelegene Apotheke an und gibt Auskunft, ob diese gerade geöffnet hat. In der App können Informationen zu Medikamenten nachgeschlagen sowie ein elektronischer Impfpass und Gesundheitstagebücher geführt werden. Sie liefert valide und vollständige Informationen zu den heimischen Apotheken und Medikamenten und unterstützt beim eigenverantwortlichen Umgang mit Arzneimitteln. Mit fast 1 Million Downloads zählt die Apo-App zu den beliebtesten Apps in der Kategorie Gesundheit und wurde mit dem eAward 2018 ausgezeichnet. Die Apo-App ist für Android und iOS kostenlos in den App-Stores erhältlich.





„Die österreichischen Apotheken sind fest in weiblicher Hand. Jede zweite Apotheke in Österreich wird von einer Frau geführt, rund 87 Prozent aller Apothekenangestellten sind weiblich. Die Apotheke bietet Frauen gleichberechtigte und hochqualifizierte Arbeitsplätze. Die gleiche Entlohnung ist für Männer und Frauen im Apothekerberuf gelebte Realität.“

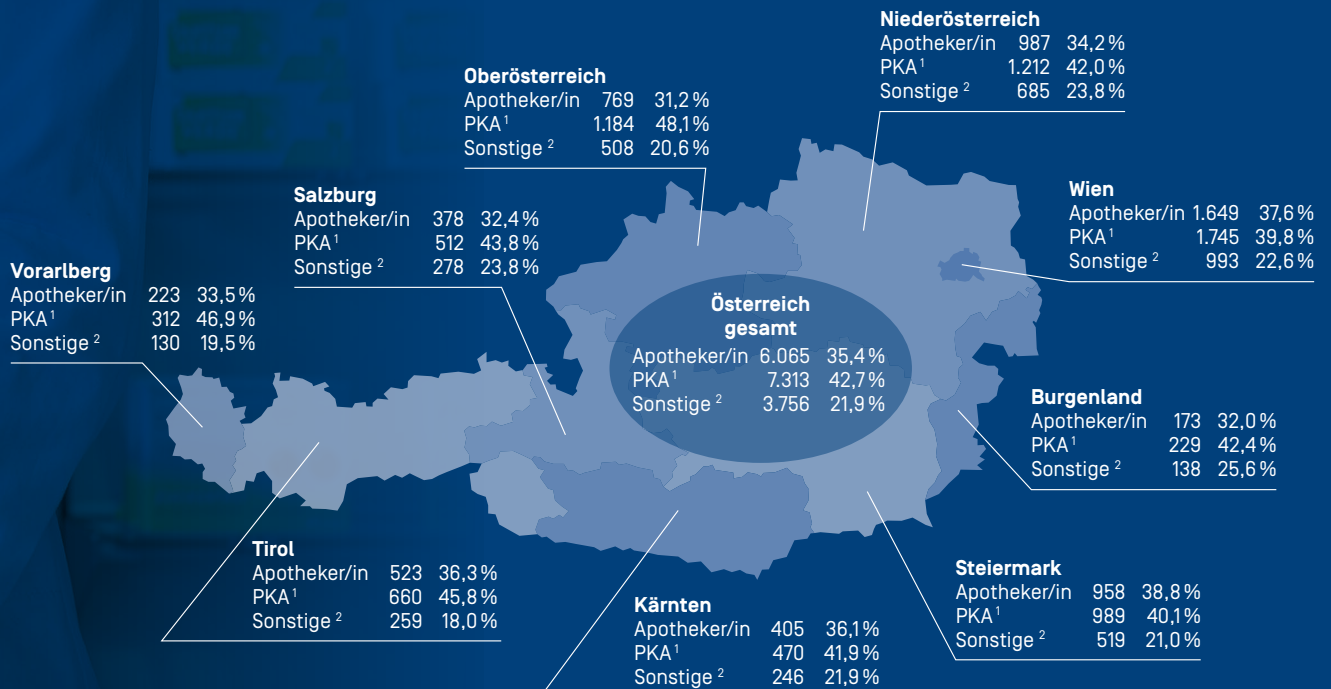
Mag. iur. Karin Rösel-Schmid
stv. Kammeramtsdirektorin

05 Apothekenteam

Apotheken als kleine, starke Einzelbetriebe mit lokalem Bezug schaffen Nähe zu den Kundinnen und Kunden und sind aus der sozialen Struktur einer Gemeinde nicht wegzudenken. Zudem sind sie attraktive, verlässliche und wohnortnahe Arbeitgeber, gleichermaßen in der Stadt wie auf dem Land, und schaffen österreichweit mehr als 17.000 Jobs für hochqualifizierte Arbeitskräfte.

Die Apotheke, ein attraktives Arbeitsumfeld

In den 1.400 öffentlichen Apotheken arbeiten etwa 6.000 Apothekerinnen und Apotheker, 11.000 pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte oder geprüfte Apothekenhelferinnen und -helfer und sonstiges Hilfspersonal (Reinigungsdienst etc.).



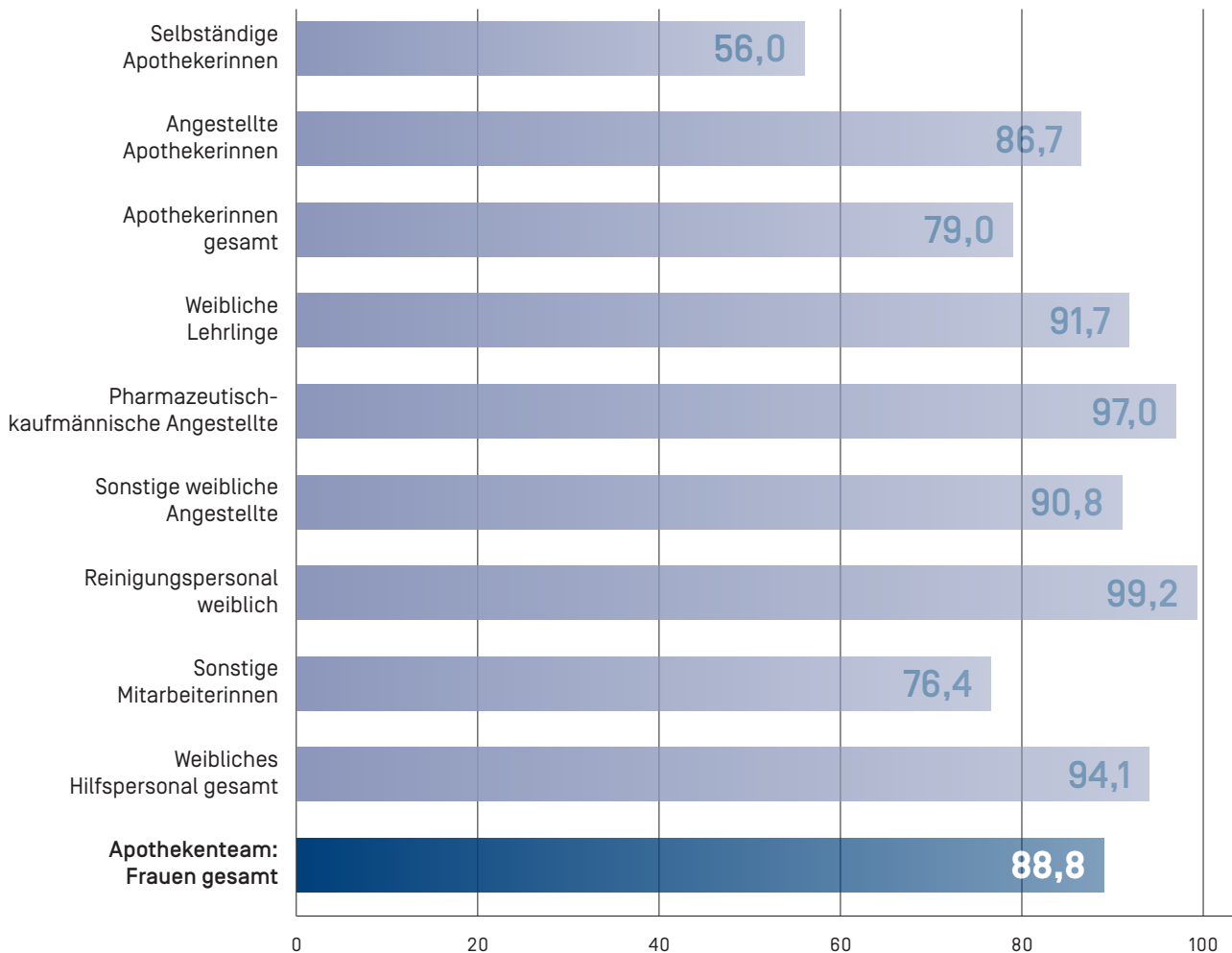
1) Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentinnen und Assistenten; 2) Sonstiges Hilfspersonal (Reinigung, Büro etc.)
Quelle: Österreichische Apothekerkammer; 2018 – Zahlen teilweise hochgerechnet

Rund ein Viertel der akademisch ausgebildeten Apothekerinnen und Apotheker sind selbstständig, 75 Prozent arbeiten in einem Angestelltenverhältnis.

Die Apotheke ist weiblich

Jede zweite Apotheke wird von einer Frau geführt, rund 87 Prozent aller angestellten Apothekerinnen und Apotheker sind Frauen. Ein Grund für diesen hohen Anteil ist die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Apotheken bieten ihren Angestellten ein Arbeitsmodell mit Zukunft: die hochqualifizierte Teilzeit. 81,9 Prozent der Beschäftigten arbeiten freiwillig in Teilzeitdiensten. Das Ausmaß ihrer Wochenarbeitsstunden können Beschäftigte in Apotheken weitgehend mitbestimmen. Bereits 46 Prozent der angestellten Apothekerinnen arbeiten zwischen acht und 24 Stunden pro Woche. Weitere 35,9 Prozent arbeiten 25 bis 36 Stunden pro Woche, wobei der Volldienst 40 Stunden beträgt.

Frauenanteil des Apothekenteams in %



Quelle: Österreichische Apothekerkammer


Anders als in vielen anderen Branchen ist die gleiche Entlohnung für Männer und Frauen im Apothekerberuf gelebte Realität. Ein eigenes Lohnschema garantiert, dass weibliche und männliche angestellte Apotheker das gleiche Einkommen beziehen.

Arbeitsplatz mit Zukunft

In den vergangenen zehn Jahren wurden in österreichischen Apotheken über 2.130 neue Arbeitsplätze geschaffen, das entspricht einem Zuwachs von rund 14 Prozent. Apotheken bieten sichere und hochwertige Arbeitsplätze, in Städten wie auch in ländlichen Gegenden.

Apothekerinnen und Apotheker bleiben auch besonders lange im Arbeitsleben. Männer gehen im Durchschnitt erst mit 65 Jahren in Pension, Frauen mit 60 Jahren. Jeder Apothekenbetrieb entrichtet für seine angestellten Apothekerinnen und Apotheker einen einheitlich festgesetzten Betrag an die Pharmazeutische Gehaltskasse, eine öffentlich-rechtliche Institution. Da dieser Betrag unabhängig vom Alter der angestellten Apothekerin bzw. des angestellten Apothekers entrichtet wird, gibt es keine Altersarbeitslosigkeit. Die Pharmazeutische Gehaltskasse zahlt das Gehalt in 18 Gehaltsstufen direkt an die angestellten Apothekerinnen und Apotheker aus. Der Apothekenbetrieb zahlt zusätzlich eine sogenannte Ausgleichszulage, Nachtdienstentgelte, Überstunden und freiwillig geleistete Zulagen direkt an seine Angestellten.





„Gerade im Gesundheitswesen darf man den Anschluss an die moderne Wissenschaft nicht verlieren – auch nicht in Pandemiezeiten. Umso erfreulicher ist es, dass trotz des stressigen Arbeitsalltags an der Tara zahlreiche Apothekerinnen und Apotheker die Online-Fortbildungsangebote der Österreichischen Apothekerkammer mit großem Interesse annehmen.“

Mag. pharm. Susanne Ergott-Badawi
Präsidiumsmitglied der Österreichischen Apothekerkammer

06 Studium Ausbildung Fortbildung

Die Pharmazie beschäftigt sich mit dem Arzneimittel (Pharmakon) und seinen Wirkungen und Nebenwirkungen sowie dessen Herstellung und Gewinnung und bildet so eine Verbindung zu medizinischen Fächern.

Abwechslung ist bei diesem naturwissenschaftlichen Studium garantiert. Übungen im Mikroskopiesaal oder Labor ergänzen den Vorlesungsbetrieb. Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums erhalten den akademischen Grad BSc bzw. „Magister pharmaciae“ (Mag. pharm.).

Pharmazie kann in Österreich an den öffentlichen Universitäten Wien, Graz und Innsbruck sowie an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität in Salzburg studiert werden.

Für Studienanfängerinnen und -anfänger der Pharmazie stehen an allen vier Standorten insgesamt rund 1.400 Studienplätze zur Verfügung. Eine Aufnahmeprüfung ist erforderlich.

In den vergangenen Jahren haben jeweils 700 bis 900 Studierende das Studium der Pharmazie aufgenommen. 250 bis 300 schließen es jedes Jahr erfolgreich ab.

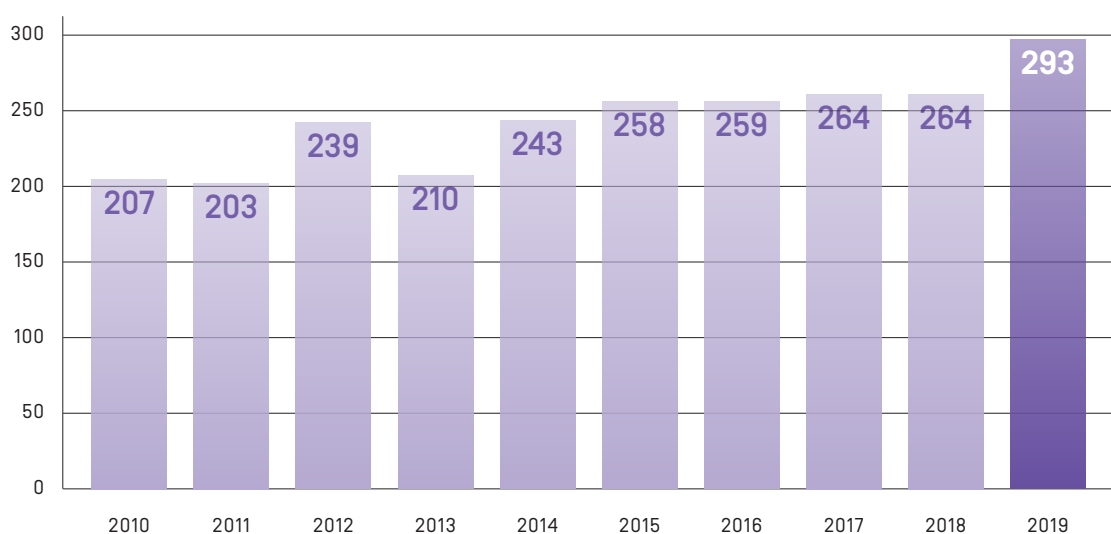
Die speziell pharmazeutischen Fächer sind:

- **Pharmazeutische Chemie** ist die Chemie der Arzneistoffe. Sie befasst sich mit der Gewinnung und Herstellung, der Analyse, der Handhabung und Lagerung dieser überwiegend synthetisch hergestellten, biologisch aktiven Substanzen.
- **Pharmakognosie** befasst sich mit den aus Arzneipflanzen und Naturstoffen gewonnenen Arzneimitteln.
- **Pharmazeutische Technologie** befasst sich mit der Verarbeitung von Arzneistoffen zum Arzneimittel.
- **Pharmakologie** ist die Lehre von den Arzneimittelwirkungen.

Ausbildung zum Apotheker: Das Aspirantenjahr

Nach Abschluss des Pharmaziestudiums absolvieren die angehenden Apothekerinnen und Apotheker in einer Apotheke das sogenannte Aspirantenjahr, in dem sie in allen Bereichen der fachlichen Tätigkeit praktisch ausgebildet werden. Zusätzlich vertiefen sie ihr Wissen in den verschiedenen Bereichen wie z.B. Arzneispezialitäten, Pharmazeutische Technik, Kommunikation, Betriebswirtschaft und Recht. Mit Abschluss des Aspirantenjahres und erfolgreicher Ablegung der Aspirantenprüfung wird das Staatliche Apothekerdiplom verliehen. Die Kosten der Aspirantenausbildung tragen die Apothekenbetriebe.

Anzahl der Aspirantinnen und Aspiranten



Quelle: Österreichische Apothekerkammer

Weiterbildung Fachapotheker/-in für Krankenhauspharmazie

Seit Herbst 2004 bietet die Österreichische Apothekerkammer eine dreijährige postgraduelle Weiterbildung zum/zur Fachapotheker/-in für Krankenhauspharmazie an. Sie umfasst Lehrveranstaltungen in den Bereichen Klinische Pharmazie, Herstellung von Arzneimitteln und Management im Gesamtausmaß von 240 Unterrichtseinheiten. Daneben ist eine Fachbereichsarbeit aus einem Themenbereich der Weiterbildung zu verfassen. Die Weiterbildung wird mit einer Prüfung vor einer Kommission der Österreichischen Apothekerkammer abgeschlossen. Ihre erfolgreiche Absolvierung berechtigt zum Führen des Titels „Fachapotheker/-in für Krankenhauspharmazie (approved hospital pharmacist, aHPh)“.

Zertifikatskurs Klinische Pharmazie – Medikationsanalyse in Zusammenarbeit mit der Universität Wien

Seit dem Wintersemester 2020 wird der Zertifikatskurs Klinische Pharmazie – Medikationsanalyse von der Universität Wien in Kooperation mit der Österreichischen Apothekerkammer angeboten. Hauptfokus dieses Zertifikatskurses liegt auf der Medikationsanalyse, jedoch werden auch grundlegende Kenntnisse im pharmazeutischen Disease Management vermit-

telt und Einblicke in die erweiterte Medikationsanalyse und das Medikationsmanagement gegeben. Im Modul „Digital Health“ wird der Umgang mit digitalen Anwendungen und Datenbanken für die Medikationsanalyse gelehrt.

Lehrberuf in der Apotheke

Neben den Apothekerinnen und Apothekern arbeiten in jeder Apotheke auch pharmazeutisch-kaufmännische Assistentinnen und Assistenten, die sich um die kaufmännischen und organisatorischen Aufgaben einer Apotheke kümmern. Der Lehrberuf des/der Pharmazeutisch-kaufmännischen Assistenten/-in (PKA) ist modern, vielseitig und abwechslungsreich und kann direkt in der Apotheke erlernt werden. PKAs sind z.B. für die Bestellung der Arzneimittel beim Großhandel sowie für deren ordnungsgemäße Lagerung zuständig. Sie assistieren bei der Herstellung von apothekeneigenen Zubereitungen (Salben, Tropfen, Teemischungen etc.). Ebenso beraten sie beim Verkauf von Kosmetika und Nahrungsergänzungsmitteln. Bei jungen Frauen zählt die Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin zu den sechs beliebtesten Lehrberufen.

APOkongress

Die Österreichische Apothekerkammer veranstaltet **jährlich vier APOkongresse** in Wien, Pörschach, Salzburg/Innsbruck und Schladming. Mehr als 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nützen jährlich die Gelegenheit, sich dort fortzubilden und zu vernetzen. Während der Pandemie fanden die Fortbildungsveranstaltungen online, als Webinare, statt. Dem Willen und der Begeisterung der Apothekerschaft zur Fortbildung tat dies keinen Abbruch.

Zusätzlich steht für die praxisnahe Wissensvermittlung ein **E-Learning-Tool** zur Verfügung. Alle Kammermitglieder können unter www.apofortbildung.at die E-Learning-Plattform der Österreichischen Apothekerkammer nutzen. Auf dieser Plattform kann nun auch der Theorieteil der Impffortbildung als Seminar abgerufen werden. In mehreren Modulen werden Immunologie, Impfstoffe, Impftauglichkeit und ausgewählte Infektionskrankheiten und deren Schutzwirkungen behandelt.

Mehrmals im Jahr finden Kurse zur Medikationsanalyse statt. Das Interesse daran ist ungebrochen, weshalb das Angebot stetig erweitert wird. Mehr als 2.800 Apothekerinnen und Apotheker haben bereits eine Zusatzausbildung im Bereich Medikationsanalyse/Medikationsmanagement absolviert.

Führungsverhalten und Management, Beratungstechnik sowie unternehmerisches Denken und Handeln sind für erfolgreiche selbstständige und angestellte Apothekerinnen und Apotheker genauso unerlässlich wie fundiertes pharmazeutisches Wissen. Deshalb bietet die Apothekerkammer auch strategische Fortbildungsseminare, zentral für ganz Österreich, unter der Bezeichnung Effektive Kommunikation in der Apotheke an.

www.apofortbildung.at

Neben den zentralen Fortbildungsveranstaltungen finden zahlreiche regionale Fortbildungen in den Bundesländern statt. Rund 9.100 Fortbildungsteilnehmer pro Jahr allein bei Kammerfortbildungen bei einem Gesamtstand von 6.500 Apothekerinnen und Apothekern belegen deren überdurchschnittlichen Fortbildungswillen.





07

Krankenhaus- apotheken

Sie arbeiten im Hintergrund, damit im Vordergrund alles funktionieren kann: Die Krankenhausapothekerinnen und -apotheker kümmern sich effizient, zielorientiert, ökonomisch und fachlich auf höchstem internationalem Niveau um die Arzneimittelversorgung in den Spitälern. Allerdings betreiben von 268 bestehenden Spitälern lediglich 38 eine eigene Krankenhausapotheke. Rund 435 Apothekerinnen und Apotheker sind in diesen Krankenhausapotheken tätig. In allen anderen Krankenhäusern erfolgt die Überprüfung des Arzneimittelvorrats durch sogenannte Konsiliarapothekerinnen und -apotheker, die von öffentlichen Apotheken entsendet werden.

Krankenhausapothekerinnen und -apotheker leisten einen wertvollen Beitrag zum sicheren und kosteneffizienten Einsatz von Arzneimitteln im Krankenhaus. Neben der Arzneimittelinformation, der klinischen Pharmazie, der Herstellung von Arzneimitteln und der Unterstützung klinischer Studien werden in den Krankenhausapotheken auch Arzneimittel, Diagnostika und Medizinprodukte nach fachlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten für die stationäre Therapie bereitgestellt. All das sind zentrale versorgungsrelevante Aufgaben, die nur von Krankenhausapothekerinnen und -apothekern optimal erfüllt werden können.

Ihre vielfältigen und sehr spezifischen Einsatzgebiete erfordern nach dem Studium eine weiterführende Ausbildung und Spezialisierung. Dazu wurde im Herbst 2004 von der Österreichischen Apothekerkammer eine postgraduelle Weiterbildung zum/zur Fachapotheker/-in für Krankenhauspharmazie eingerichtet (siehe Kapitel Fortbildung).

Die Aufgaben der Krankenhausapothekerinnen und -apotheker

Arzneimittelmanagement

Krankenhausapothekerinnen und -apotheker kümmern sich um die Beschaffung, Herstellung, Prüfung, Lagerung und Distribution der Arzneimittel im Krankenhaus, inklusive Vorratssicherung für Not- und Krisenfälle, sowie deren fachgerechte Entsorgung.

In das Sortiment der Krankenhausapotheken gehören auch Blut und Blutprodukte, Desinfektionsmittel, Verbandstoffe, enterale und parenterale Ernährung, Infusionen, Dialyselösungen, Reagenzien und Diagnostika sowie Medizinprodukte bis hin zu medizinischen Gasen.

Magistrale Zubereitung

In Krankenhausapotheken werden viele Arzneimittel selbst hergestellt. So werden onkologische Therapien für alle Patientinnen und Patienten in speziellen Reinräumen individuell zubereitet. Dabei müssen strikte Qualitätsstandards eingehalten werden. Therapien für Kinder, Früh- und Neugeborene, deren Dosierungen individuell anzupassen sind, kommen ebenso aus dem Labor einer Krankenhausapotheke wie individuelle Schmerztherapien oder Arzneizubereitungen für die Augenheilkunde.

Interdisziplinäre Beratung

Krankenhausapothekerinnen und -apotheker beraten ärztliches und Pflegepersonal in allen Arzneimittelfragen, beginnend mit der Medikamentenauswahl und -anwendung über Wechsel-, Nebenwirkungen bis hin zur richtigen Handhabung und qualitätsschonenden Aufbewahrung der Arzneimittel.

Darüber hinaus sind sie in den verschiedenen Arbeitsgruppen und Kommissionen auch abseits des Arzneimittelbereichs im Krankenhaus tätig, sei es im Bereich der Hygiene, des Wundmanagements oder des Ernährungsmanagements.

Qualitätsmanagement und Risikomanagement sind ebenfalls Betätigungsfelder für Krankenhausapothekerinnen und -apotheker. In der Schulung, Aus- und Fortbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Krankenhaus (Ärztinnen/Ärzte, Pflege und andere) sind sie als Vortragende gefragt, um ihre Expertise

und spezifische Sicht einzubringen. Auch die Arzneimittelvigilanz, die Dokumentation von schwerwiegenden Zwischenfällen bzw. Beinahezweischenfällen oder unerwünschten Wirkungen von Medikamenten, wird durch Krankenhausapotheker*innen unterstützt.

Klinische Studien (besonders im Bereich der Onkologie) sind ohne Teilnahme von Apothekerinnen oder Apothekern gar nicht mehr durchführbar.

Kosteneffizienz

Arzneimittel sind ein relevanter Kostenfaktor im Krankenhaus. Für ihren kosteneffizienten und sicheren Einsatz sorgen Krankenhausapothekerinnen und -apotheker: durch detailliertes Controlling des Arzneimittelverbrauchs sowie die Planung und Steuerung des Arzneimittel- und Medizinproduktebudgets.

Es braucht in Zukunft mehr Krankenhausapotheken

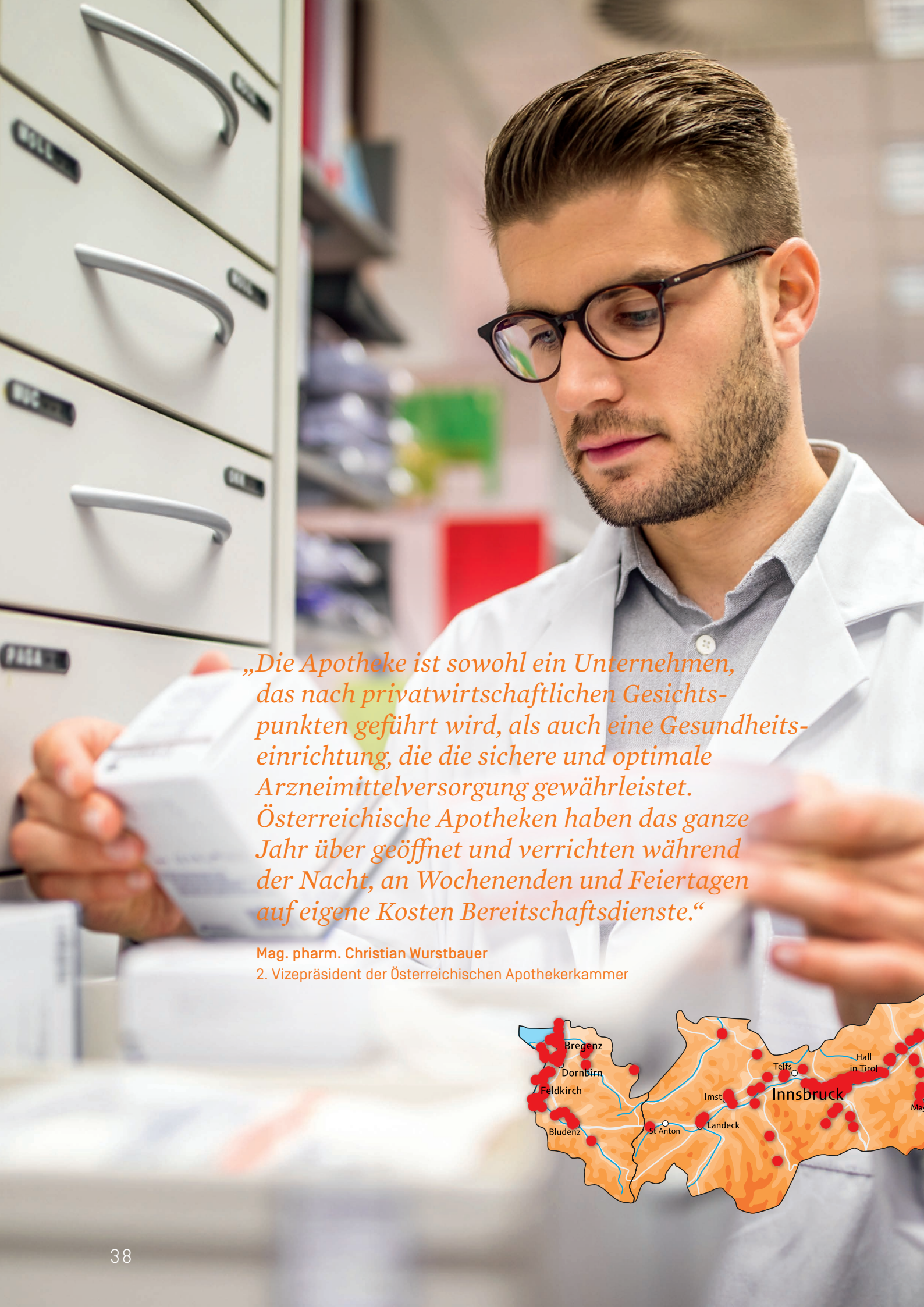
Krankenhausapothekerinnen und -apotheker sind hochkompetent und umfassend ausgebildet. Gerade im Hinblick auf den sich bereits abzeichnenden Ärztemangel muss daher dieses Potenzial deutlich mehr und besser als bisher genutzt und sollten Krankenhausapothekerinnen und -apotheker in weiteren Bereichen des Krankenhauses eingesetzt werden. Krankenhausapothekerinnen und -apotheker könnten zur Unterstützung und Entlastung von Spitalsärztinnen und -ärzten beitragen, wenn die Ärzteschaft die Möglichkeit bekommt, einzelne Leistungen (z. B. Medikationsanamnese, Führung der Fieberkurve, Beratungsgespräche zur Medikation der Patientinnen und Patienten während des Aufenthalts und vor der Entlassung) an die Apothekerinnen und Apotheker zu delegieren. Dafür sind die gesetzliche Verankerung der Klinischen Pharmazie und eine ausreichende personelle Ausstattung notwendig.

Ein Weg in die Zukunft könnte auch der „prescribing pharmacist“ sein.

Auf
67.000 Spitalsbetten
in Österreich kommen
2,8 Mio.
stationäre Aufnahmen
pro Jahr.

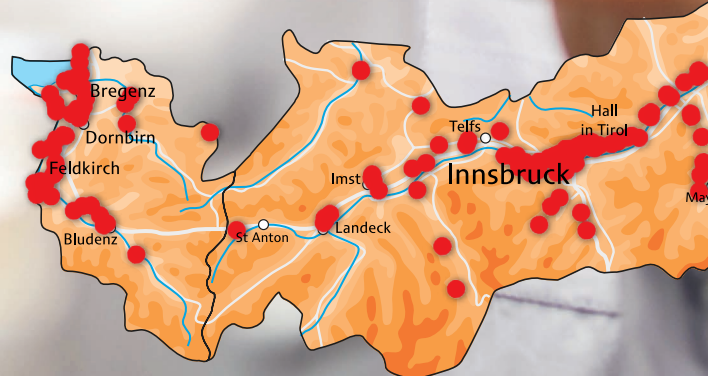


Der große Nutzen, den die klinischen PharmazeutInnen bringen, steht in keinem Verhältnis zu ihren Befugnissen und zur Anzahl der zur Verfügung stehenden Dienstposten.



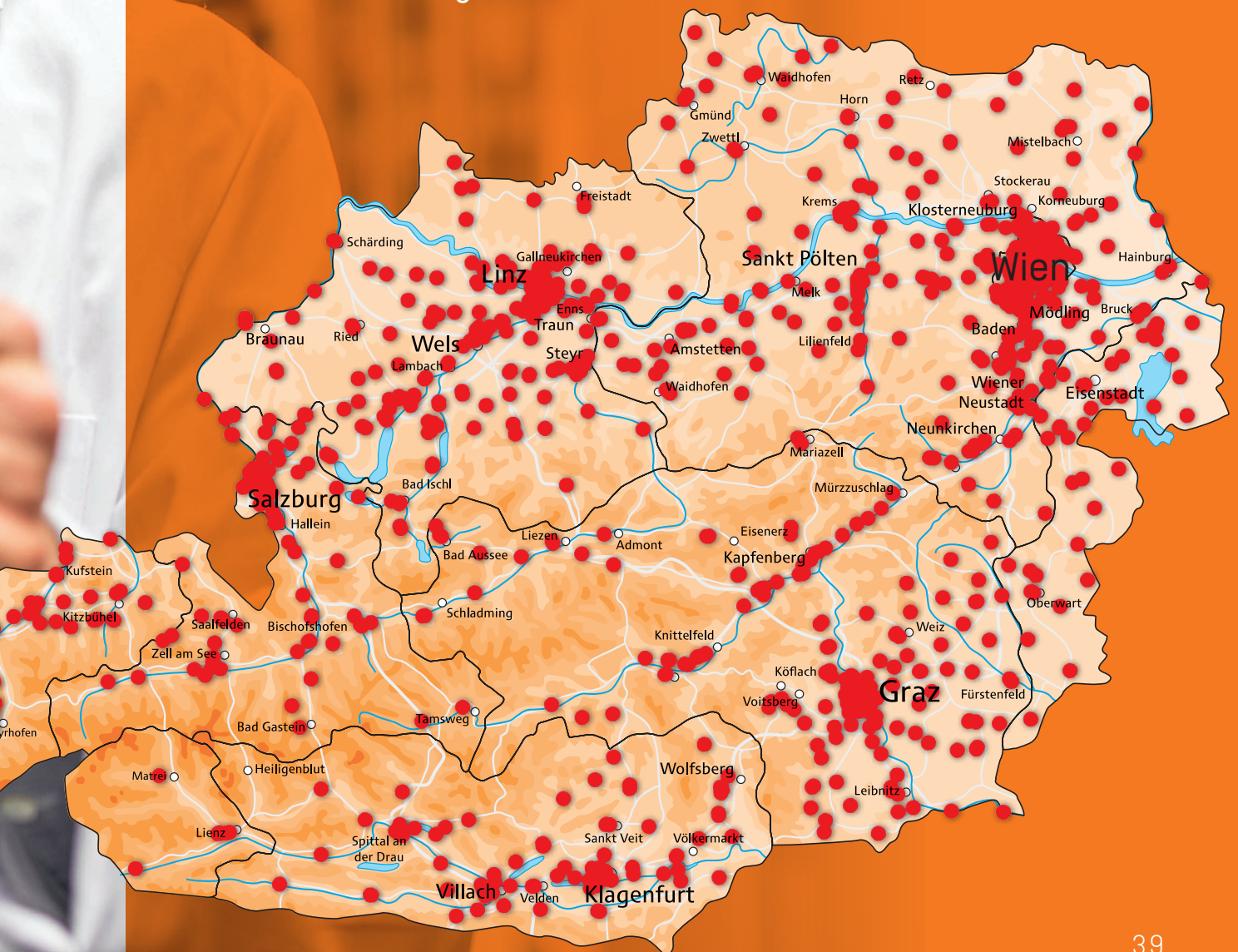
„Die Apotheke ist sowohl ein Unternehmen, das nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt wird, als auch eine Gesundheitseinrichtung, die die sichere und optimale Arzneimittelversorgung gewährleistet. Österreichische Apotheken haben das ganze Jahr über geöffnet und verrichten während der Nacht, an Wochenenden und Feiertagen auf eigene Kosten Bereitschaftsdienste.“

Mag. pharm. Christian Wurstbauer
2. Vizepräsident der Österreichischen Apothekerkammer



08 Wirtschaft

1.398 öffentliche Apotheken nehmen in Österreich die Versorgung der Bevölkerung wahr, dazu kommen 31 Filialapotheken. Die Apotheken im ländlichen Bereich sind ebenso wie in der Stadt rund um die Uhr erreichbar. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen ihrer Kundinnen und Kunden und weiten ihr Angebot ständig aus. Rund 95 Prozent der österreichischen Bevölkerung können die nächste Apotheke innerhalb von zehn Minuten erreichen. In kleineren Nachbarorten errichten die Apothekerinnen und Apotheker „Filialapotheken“ und Zustelldienste, um noch näher beim Kunden zu sein. Viele Apotheken stellen im Bedarfsfall die Medikamente sogar direkt zu.



Umsatzentwicklung

Die Umsätze der öffentlichen Apotheken bestehen aus den Krankenkassenumsätzen, also Umsätzen mit Arzneimitteln, deren Kosten die Krankenkassen tragen, und Privatumsätzen aus dem Verkauf von Produkten, die der Kunde selbst bezahlt. Durchschnittlich entfallen 67 Prozent der Umsätze auf die Krankenkassenumsätze und rund 33 Prozent auf die Privatumsätze.

Umsatzentwicklung in öffentlichen Apotheken gesamt

Alle Apotheken in Mrd. €	2018	2019	2020	
Privatumsatz	1,437	1,480	1,525	32,6 %
Krankenkassenumsatz	2,871	2,973	3,091	67,4 %
Gesamtumsatz	4,308	4,453	4,616	100 %

Umsatzentwicklung der Median-Apotheke*

Median-Apotheken in Mio. €	2018	2019	2020
Privatumsatz	1,017	1,039	1,067
Krankenkassenumsatz	2,070	2,128	2,203
Gesamtumsatz	3,087	3,167	3,270

*] Median ist der Wert, welcher in der Mitte einer sortierten Reihe steht; bei 5 Datensätzen z. B. ist es der 3. Datensatz.
Daten für 2020 sind vorläufige Werte.

Quelle: Österreichische Apothekerkammer

Lagerhaltung

Eine durchschnittliche Apotheke hat ca. 6.000 unterschiedliche Medikamente auf Lager, in Summe rund 24.000 Arzneimittelpackungen. Dies gewährleistet rasche Hilfe für die Patientinnen und Patienten, ständige und rasche Verfügbarkeit der Medikamente und eine sichere Arzneimittelversorgung. Österreichweit beträgt der Lagerwert der in den öffentlichen Apotheken vorrätigen Waren insgesamt rund 245 Millionen Euro. Aufgrund der stetig steigenden Generikaverschreibungen erhöht sich diese Anzahl laufend. Dies bedeutet einen höheren Kapitalbedarf und Kosten für die Apotheken.

Kosten und Ertrag

Die Apotheke ist zwar ein Unternehmen, das auch nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt wird, aber vor allem ist sie eine Gesundheitseinrichtung, die die sichere und optimale Arzneimittelversorgung ihrer Kundinnen und Kunden gewährleisten muss. Österreichische Apotheken kennen keine Sperrungen wegen Urlaubs oder Krankheit, sondern haben das ganze Jahr über geöffnet. Während der Nacht, an Wochenenden und Feiertagen verrichten sie auf eigene Kosten Bereitschaftsdienste. Auch in ihrer Verkaufstätigkeit richten sich die Apothekerinnen und Apotheker nicht nach gewinnorientierten, sondern nach gesundheits-

lichen Motiven – denn für Arzneimittel gelten andere Regeln als für beliebige Konsumgüter. Die höchsten Kosten entstehen in Apotheken durch den Wareneinsatz, gefolgt von den Arbeitskosten und sonstigen Aufwänden wie Miete und Energiekosten.

Wirtschaftliche Gesamtsituation einer Median-Apotheke¹ 2019

	2018		2019	
	in Mio. €	Anteil in % ⁶	in Mio. € ⁷	Anteil in % ⁶
Wareneinsatz ²	2,220	71,9	2,285	72,1
Arbeitskosten ³	0,556	18,0	0,569	18,0
Sonstige Aufwände ⁴	0,215	7,0	0,219	6,9
Kalkulierte Zusatzkosten ⁵	0,041	1,3	0,041	1,3
Kalkuliertes Ergebnis	0,055	1,8	0,053	1,7

1) Median ist der Wert, welcher in der Mitte einer sortierten Reihe steht; z. B. bei 5 Datensätzen ist es der 3. Datensatz.

2) Wareneinsatz (Einkaufskosten der verkauften Waren) mit Berücksichtigung von Skonti und Rabatten

3) Arbeitskosten inkl. einer Vergütung für die Arbeitsleistung der/des selbstständigen Apothekerin oder Apotheker

4) Sonstige Aufwände: Miete, Energiekosten, Pacht, Zinsen, Abschreibungen, sonstiger Betriebsaufwand

5) Kalkulatorische Kosten: kalkulatorisches Wagnis, kalkulatorische Miete, kalkulatorische Zinsen

6) Anteile in % des Gesamtumsatzes der Medianapotheke

7) Prognosewert

Quelle: Österreichische Apothekerkammer

Preisbildung

In Österreich ist die Preisbildung von Arzneimitteln gesetzlich geregelt. Zuständig für Arzneimittelpreise ist die Preiskommission des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK). Basis für den Preis eines Medikaments ist der Fabriksabgabepreis (FAP) des Herstellers. Dieser kann vom Unternehmen grundsätzlich frei festgelegt werden, wobei das Gesundheitsministerium über diesen Preis informiert wird. Für jene Medikamente aber, die in die Liste der von den Krankenkassen erstatteten Arzneimittel – den Erstattungskodex (EKO) – aufgenommen werden sollen, ist in Österreich der EU-Durchschnittspreis maßgebend. Dieser Durchschnittspreis bildet den maximal möglichen FAP für erstattungsfähige Medikamente.



Der FAP wird dann um den Großhandelsaufschlag erhöht. Die Großhandelsaufschläge sind in der „Verordnung des Bundesministeriums für Gesundheit über die Höchstaufschläge im Arzneimittelgroßhandel“ geregelt. Zu dem so ermittelten Apothekeneinkaufspreis (AEP) wird der Apothekenaufschlag addiert, der in der Österreichischen Arzneitaxe geregelt ist.

Für die österreichischen Apotheken gilt ein degressives Handelsspannensystem. Das bedeutet, dass die Apotheke bei Produkten mit einem niedrigen Einkaufspreis eine prozentuell höhere Spanne und bei Produkten mit einem höheren Einkaufspreis eine niedrigere Spanne verrechnet.

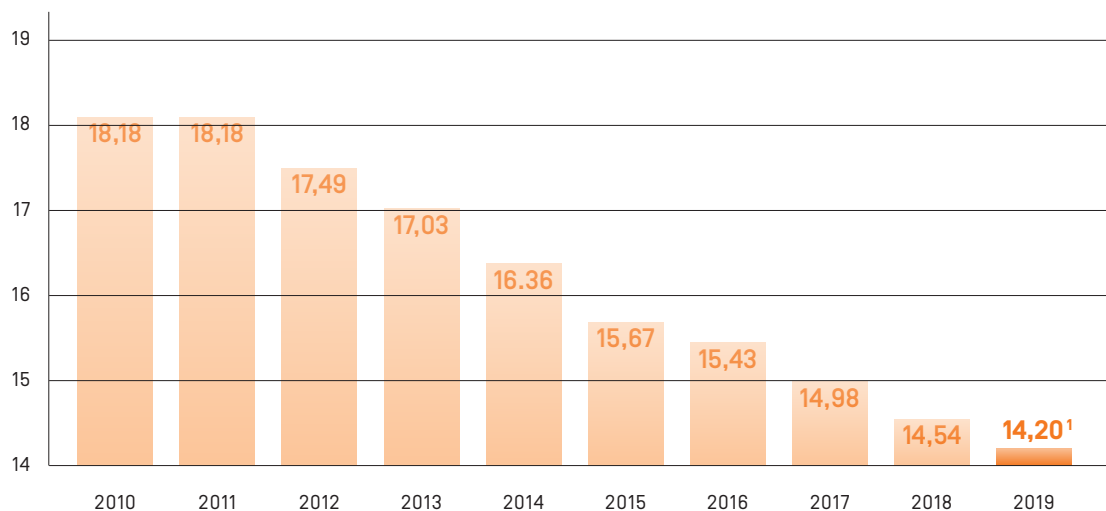
Apothekenspanne

In Österreich liegen nicht nur die Arzneimittelpreise, sondern auch die Apothekenspannen unter dem europäischen Durchschnitt. Die Apotheken erhalten pro Arzneimittel, welches auf Kosten der Krankenkassen abgegeben wird, im Durchschnitt 2,61 Euro. Im internationalen Vergleich liegt Österreich mit dieser Spanne im Mittelfeld. Vergleichsweise beträgt in Deutschland im Erstattungsbereich die durchschnittliche Apothekenspanne pro Packung 8,93 Euro. Die von der Österreichischen Apothekerkammer erfolgreich geforderte Senkung der Umsatzsteuer von 20 auf 10 Prozent hat die Arzneimittel für die Bevölkerung günstiger gemacht.

Entwicklung der Krankenkassenspanne

Die durchschnittliche Krankenkassenspanne auf Arzneyspezialitäten ist in den letzten zehn Jahren von 18,18 Prozent auf 14,20 Prozent im Jahr 2019 gesunken, das ist ein Rückgang um rund 21,9 Prozent. Durch den Trend, immer teurere Präparate – mit einer niedrigen prozentuellen Apothekenspanne – zu verschreiben, wird die durchschnittliche Apothekenspanne auch in Zukunft weiter absinken.

Entwicklung der Krankenkassenspanne in % des Krankenkassenumsatzes



1) vorläufig

Quelle: Österreichische Apothekerkammer

Apotheken helfen sparen

Die österreichischen Apotheken haben substantiell zur Sanierung der Krankenkassen beigetragen und seit 1995 in Summe über 2.415 Millionen Euro zur Reduzierung der Kassenausgaben beigesteuert.

Für die Apotheken gab es einerseits in der jüngeren Vergangenheit immer wieder Spannenkürzungen und damit verbunden beträchtliche wirtschaftliche Einbußen. Andererseits bleiben die Erträge systembedingt immer hinter der Umsatzentwicklung zurück. Um die Krankenkassen finanziell zu unterstützen, sind die Apotheken bis an die Grenzen ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gegangen.

Die Apothekenleistung – die den Apotheken zurechenbaren Kosten an den Krankenkassenausgaben – ist seit 2009 praktisch nicht gestiegen. Die Einnahmen der Krankenkassen hingegen sind im Vergleichszeitraum um rund 36 Prozent auf 19.360 Millionen Euro gestiegen. Durch die Nichtvalorisierung der Apothekenleistung und Spannenkürzungen haben die österreichischen Apothekerinnen und Apotheker massiv zur Entschuldung der Krankenkassen beigetragen. Weitere Einsparungen sind ohne Einschränkungen der derzeitigen Leistungen in den Apotheken nicht mehr möglich.

Beitrag der Apotheken zur Finanzierung der Krankenkassen

		pro Jahr	Gesamt
1.4.1995	Kürzungen der Apothekenspannen ergeben jährliche Einsparungen für die Krankenkassen von	29,07 Mio. €	25 Jahre á 29,07 Mio. € 726,75 Mio. €
1.2.1997	Kürzungen der Apothekenspannen ergeben jährliche Einsparungen für die Krankenkassen von	36,34 Mio. €	23 Jahre á 36,34 Mio. € 835,82 Mio. €
1.1.2000	Einführung eines Solidaritätsmodells Einsparungen von 2000 bis 2003	26,30 Mio. €	26,30 Mio. €
1.1.2004	Kürzungen der Apothekenspannen ergeben jährliche Einsparungen für die Krankenkassen von	49,00 Mio. €	16 Jahre á 49,00 Mio. € 784,00 Mio. €
1.1.2008	Einführung eines Finanzierungsbeitrages ergeben jährliche Einsparungen für die Krankenkassen von	7,08 Mio. €	3 Jahre á 7,08 Mio. € 21,20 Mio. €
1.1.2012	Einführung eines „Finanzierungsbeitrages NEU“ für die Jahre 2012 bis 2015 ergeben jährliche Einsparungen für die Krankenkassen von	5,45 Mio. €	4 Jahre á 5,45 Mio. € 21,80 Mio. €
Ergibt von 1995 bis 2019 in Summe			2.415,87 Mio. €

Seit 1995 haben die österreichischen Apotheken daher in Summe 2.415,9 Mio. Euro zur Dämpfung der Kassenausgaben beigetragen.

Krankenkassenausgaben

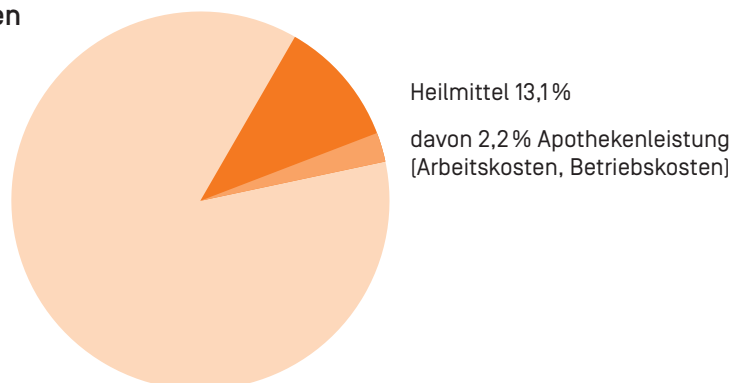
Den größten Anteil der Krankenversicherungsausgaben weisen die Ausgaben für Ärzte mit 30,4 Prozent auf, gefolgt von den Ausgaben für Anstaltspflege mit 28,4 Prozent. Die Kosten der Krankenkassen für Arzneimittel können nicht mit den Kosten für die Apothekenleistung gleichgesetzt werden. In diesen Kosten macht der Anteil der Apotheken nur einen geringen Teil aus. Enthalten sind darin außerdem die Kosten für die Industrie, den pharmazeutischen Großhandel, die ärztlichen Hausapotheken sowie den sonstigen Bezug und die Mehrwertsteuer.

Aufgliederung der Ausgaben

Stand 2019	in Mrd. €	Anteil in %
Ärztliche Hilfe	6,123	30,4
Apothekenleistung	0,441	2,2
Anstaltspflege	5,721	28,4
Verwaltungsaufwand	0,525	2,6
Arzneimittel inkl. MwSt.	3,731	18,5
Mehrwertsteuer	0,334	1,7
Arzneimittel exkl. MwSt.	3,397	16,9
Davon Werschöpfung:		
öffentliche Apotheken	0,441	2,2
ärztliche Hausapotheken	0,061	0,3
sonstiger Bezug	0,010	0,1
Großhandel	0,178	0,9
Industrie	2,707	13,5
Heilbehelfe	0,315	1,6
Sonstige Ausgaben	3,701	18,4
Ausgaben gesamt	20,115	100,0

Betrachtet man nur die öffentlichen Apotheken, so beträgt der Anteil der Arzneimittel (ohne Rezeptgebühren und Mehrwertsteuer), die über öffentliche Apotheken auf Kosten der Krankenkassen vertrieben werden, lediglich 13,1 Prozent der Ausgaben der Krankenversicherungsträger.

Anteil der Kassenausgaben für Apothekenleistung

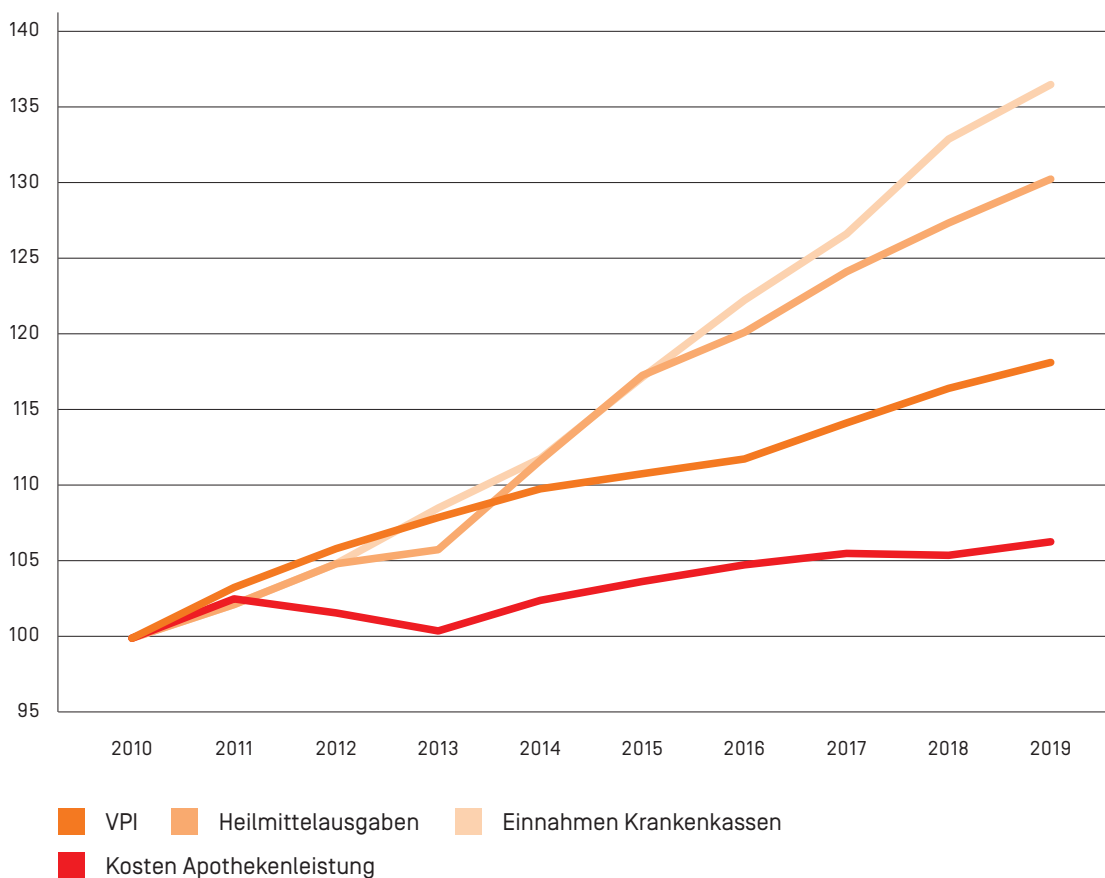


Quelle: Handbuch der österreichischen Sozialversicherung; eigene Berechnungen

Der Anteil, der den Apotheken nach Abzug des Wareneinsatzes verbleibt, beträgt daher lediglich 2,2 Prozent der Ausgaben der Krankenversicherung – und das konstant über die letzten Jahre.

Die Apotheken entrichten – im Gegensatz zu internationalen Apothekenketten – ihre Abgaben und Steuern im Inland und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Standorts Österreich.

Entwicklung der Apothekenleistung im Krankenkassenbereich Veränderung zum Basisjahr in Prozent (2010=100)



Quelle: Statistisches Handbuch der österreichischen Sozialversicherung; Statistik Austria; eigene Berechnungen

Rezeptgebühren

Die Rezeptgebühr ist ein Selbstbehalt der Patientinnen und Patienten, der für jede auf Krankenkassenkosten bezogene Packung zu bezahlen ist. Die Apotheken heben diesen Betrag für die Krankenkassen ein und leiten ihn ohne Abzug an diese weiter. Der Selbstbehalt der Patientinnen und Patienten für Arzneimittel beträgt insgesamt 424 Millionen Euro, das entspricht 11,4 Prozent der Krankenkassenausgaben der Arzneimittel.

HA APOTHEKERHAUS ZU

„Als Interessenvertretung stärken wir den Berufsstand im österreichischen Gesundheitswesen und setzen uns für faire wirtschaftliche sowie soziale Rahmenbedingungen für unsere Mitglieder ein. Im Mittelpunkt unseres Handelns stehen dabei stets die Arzneimittelsicherheit und eine zuverlässige Arzneimittelversorgung für ganz Österreich.“

Mag. iur. Rainer Prinz
Kammeramtsdirektor

09 Apotheker- kammer

So wie die Apotheke eine hochqualifizierte Dienstleistungs- und Nahversorgungseinrichtung für Kundinnen und Kunden darstellt, fungiert die Apothekerkammer als Serviceeinrichtung für die Apothekerinnen und Apotheker in Österreich. Mit der in Wien situierten Kammerzentrale, ihren neun Landesgeschäftsstellen und über hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist sie eine Anlaufstelle für alle Apothekerinnen und Apotheker sowie für Medien, Behörden, Kundinnen und Kunden: Sei es für rechtliche, wirtschaftliche oder pharmazeutische Belange.

Als Interessenvertretung stärkt die Apothekerkammer den Berufsstand im österreichischen Gesundheitswesen und setzt sich für faire wirtschaftliche sowie soziale Rahmenbedingungen für ihre Mitglieder ein. Die Zusammenarbeit mit der Politik und anderen Institutionen gestaltet sie vertrauensvoll, ergebnisorientiert und zum Wohle ihrer Mitglieder. Dabei vertritt sie die Anliegen der selbständigen und angestellten Apothekerinnen und Apotheker in allen Bereichen und achtet auf einen fairen Interessenausgleich innerhalb der Apothekerschaft. Außerdem werden die Mitglieder mit einem breiten Dienstleistungs- und Beratungsangebot unterstützt.

Fachabteilungen

Die Apothekerkammer ist in fünf Fachabteilungen gegliedert.

Die **Präsidial-, Personal- und Verwaltungsabteilung** unterstützt die Mitglieder des Präsidiums in der Ausübung ihrer Funktion, erledigt die Korrespondenz und koordiniert die Termine. Jede Woche werden aktuelle Themen diskutiert und zur Beschlussfassung gebracht. Die Präsidialabteilung bereitet auch die Teilnahme der Österreichischen Apothekerkammer an internationalen Zusammenkünften vor, um die Interessen der österreichischen Apothekerinnen und Apotheker auch auf EU-Ebene zu vertreten.

Die **Pharmazeutische Abteilung** ist für die Information, Beratung, Servicierung und Auskunftserteilung von Kammermitgliedern, Privatpersonen sowie Behörden und anderen Körperschaften in Zusammenhang mit aktuell relevanten pharmazeutischen Themen zuständig. Zudem fungiert die Pharmazeutische Abteilung als Schnittstelle zum Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen in pharmazeutischen Angelegenheiten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pharmazeutischen Abteilung sind als Entsandte der Österreichischen Apothekerkammer in zahlreiche interne und externe Gremien, Ausschüsse sowie Arbeitsgruppen involviert:

- Erstellung der Österreichischen Arzneitaxe
- Mitglied in der ÖAB-Expertengruppe – diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit neu aufzunehmenden bzw. zu revidierenden Monographien des Österreichischen Arzneibuches
- Mitglied der Rezeptpflichtkommission

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit liegt in der Betreuung der pharmazeutischen Inhalte der Apothekerkammerhomepage sowie in der Erstellung und Aktualisierung von Arbeitsbehelfen und Listen für Kammermitglieder.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der **Fachabteilung Recht** sehen sich in erster Linie als Servicestelle für die Apothekerkammermitglieder. Zu ihren Kernkompetenzen zählen die Betreuung, Beratung und Information in allen Fragen des Apotheken-, Arzneimittel-, Arbeits- und Sozialrechts, darüber hinaus stehen sie ihnen aber auch in sämtlichen anderen berufsrelevanten Rechtsgebieten beratend zur Seite. Daneben unterstützt die Rechtsabteilung das Präsidium und die Landesgeschäftsstellen und betreut Ausschüsse und Arbeitsgruppen.

Die Rechtsabteilung verfasst auch Stellungnahmen zu berufsrelevanten Gesetzes- und Verordnungsentwürfen und führt Verwaltungsverfahren im Zuständigkeitsbereich der Apothekerkammer (Konzessionserteilungen für bestehende Apotheken, Genehmigung von Leitern sowie Gesellschafts- oder Pachtverträgen, Bewilligung von Apothekenverlegungen innerhalb des Standortes, Erteilung der allgemeinen Berufsberechtigung und Anerkennung von Befähigungsnachweisen aus der EU und dem EWR) durch. Nicht zuletzt beobachtet und betreut sie die für Apothekerinnen und Apotheker relevanten Gesetzgebungsverfahren auf europäischer Ebene.

Die **Wirtschafts- und finanzpolitische Abteilung** ist die Anlaufstelle für alle wirtschaftlichen Fragen der Apothekerinnen und Apotheker sowie für apothekenrelevante Zahlen und Statistiken. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Erstellung von Bedarfsgutachten im Rahmen von Apothekenkonzessi-

onsverfahren mit dem Ziel, die flächendeckende, bedarfsorientierte Apothekenverteilung zu gewährleisten. Darüber hinaus werden in der Abteilung die Daten für Verhandlungen mit den Sozialversicherungsträgern und der Politik aufbereitet.

Die **Fort- und Weiterbildungsabteilung** kümmert sich um das breite Fort- und Weiterbildungsangebot für ihre Mitglieder. Neben den alljährlichen APO-kongressen organisiert die Abteilung Webinare zu aktuellen Themen und ist für den postgraduellen Zertifikatskurs für klinische Pharmazie, den Medikationsanalyse-Kurs und die Fortbildung zum Impfen zuständig. Darüber hinaus ist die Abteilung in Projekte zur Etablierung neuer Dienstleistungen in den Apotheken involviert. Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld ist die Vorbereitung und Teilnahme an internen und externen Fachausschüssen, Arbeitskreisen sowie die Mitgliedschaft in Kommissionen.

Die Stabsstelle **Kommunikation** sorgt dafür, dass die Leistungen der Apothekerinnen und Apotheker sowie der Krankenhausapothekerinnen und Krankenhausapotheker in der Öffentlichkeit wahrgenommen und von der Politik und den Gesundheitspartnern



anerkannt werden. Zudem unterstützt sie die Apothekerschaft in allen Fragen der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit und trägt mit einer klaren Strategie und vielfältigen Kommunikationsmaßnahmen dazu bei, die Apothekerkammer als Instanz für gesundheitspolitische Fragen zu etablieren. Die Stabsstelle Kommunikation ist gleichermaßen Ansprechpartner und Servicestelle für alle Journalistinnen und Journalisten im In- und Ausland. Sie unterstützt die Redaktionen bei deren Recherche, organisiert Interviews mit Standesvertretern und stellt sicher, dass selbständige und angestellte Apothekerinnen und Apotheker in den Medien zu Wort kommen. Neben den klassischen PR-Aktivitäten sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch für die strategische Positionierung der Apothekerkammer, die Entwicklung neuer Medienformate sowie für die Kommunikation in den sozialen Medien verantwortlich.

Die Stabsstelle **Finanz- und Rechnungswesen** kümmert sich um die laufende Buchhaltung, die fristgerechte Bezahlung der Eingangsrechnungen und achtet auf die Einhaltung des Budgetrahmens. Die Tätigkeiten umfassen neben der Erstellung des Jah-

resvoranschlags und des testatfähigen Rechnungsabschlusses auch die gesamte Lohn- und Gehaltsverrechnung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Apothekerkammer, die An- und Abmeldung sowie Abrechnung der freien Dienstnehmer, die Abrechnung aller Funktionäre für ganz Österreich, der Werkverträge und die Budgetierung der Personalausgaben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für die korrekte Abrechnung der Funktionäre, ihrer Spesen und Reisekosten. Im Rahmen der Wirtschaftsprüfung für einen Jahresabschluss mit Testat ist sie der erste Ansprechpartner. Mit ihrem Know-how unterstützt das Finanz- und Rechnungswesen gerne auch andere Abteilungen, beispielsweise bei Umbauprojekten. Außerdem sorgt die Stabsstelle mit laufenden Soll-Ist-Auswertungen für ausreichenden Informationsgehalt.

Die Stabsstelle **IT** sorgt für die bestmögliche technische Infrastruktur und die optimale digitale Ausstattung der Apothekerkammer. Die Stabsstelle ist auch mit der Entwicklung und Ausarbeitung von abteilungsübergreifenden IT-Projekten betraut und berät die Direktion, die Funktionäre und Kammerorgane



im Bereich IT und Digitalisierung. Zudem garantiert sie die Datensicherheit, betreut die elektronischen Workflows und fungiert als Schnittstelle zu sämtlichen externen IT-Dienstleistern sowie der Pharmazeutischen Gehaltskasse.

Die Bibliothek

Die Bibliothek der Apothekerkammer ist die älteste und eine der bedeutendsten pharmazeutischen Fachbibliotheken des deutschen Sprachraums. Die Bibliothekarin ist Ansprechpartnerin für Informationssuchende. Sie führt umfangreiche Recherchen durch und fertigt Kopien und Scans an, um auch die Mitglieder in den Bundesländern mit Informationen zu versorgen.

Das Apothekerlabor

Um die Sicherung der Qualität in den öffentlichen Apotheken zu unterstützen, betreibt die Österreichische Apothekerkammer ein eigenes GMP-zer-

tifiziertes Labor, welches die Apotheken bei der Überprüfung der Arzneimittelqualität unterstützt und berät. Diese Leistung wird von den Apotheken hoch geschätzt. Seit 2020 bietet das Apothekerlabor den Apotheken Ringversuche zu Rezepturen unterschiedlicher Arzneiformen an. Sie stellen ein wichtiges Mittel zur Qualitätssicherung dar und bieten den Apotheken die Möglichkeit, die Qualität ausgewählter magistraler Rezepturen nach objektiven Kriterien überprüfen zu lassen.

Auch im Bereich der pharmazeutischen Industrie gilt das Apothekerlabor als verlässlicher Partner bei verschiedenen pharmazeutischen Fragestellungen und genießt einen hervorragenden Ruf.

Um für kommende Herausforderungen gewappnet zu bleiben, investiert die Apothekerkammer in moderne Analysetechniken und EDV-Systeme und legt großen Wert auf Fortbildung und Kompetenzerweiterung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Stichwortverzeichnis

A

Apo-App 24
Apothekengesetz 15
Apothekenleistung 19
Apothekenruf 1455 24
Apothekenspannen 42
Apothekenteam 27
Apothekenvorbehalt 17
Apothekerlabor 50
Arbeitsplatz 29
Arzneimittel 17
Arzneimittelfälschungen 16
Arzneimittelpreise 41
Aspiranten 32
Ausbildung 31

B

Bedarfsgerechte Verteilung 15
Beratung 19
Betriebswirtschaftliche Situation 39
Bibliothek 49

C

Corona-Schutzmaßnahmen 11
COVID-19 11
Schnelltests 12

D

Drogensubstitution 24

E

Entlohnungssystem 29
Erreichbarkeit 7
Erstattungskodex 23
Ertrag 40

F

Fachabteilungen 47
Fälschungsschutzrichtlinie 17
Fortbildung 31
Frauen in der Apotheke 29
Freier Beruf 15

G

Gesundheits-Checks 21
GEMED 21

Individuelle Zubereitungen 20
Impfen in Apotheken 22

K

Krankenhausapotheken 35
– COVID-19 12
Krankenhäuser 35
Krankenkassenausgaben 43, 44
Krankenkassenspannen 42

L

Lagerhaltung 10
Lehrberuf 33
Leistungen 19
Lieferengpässe 17

M

Magistrale Zubereitungen 20
Median-Apotheke 41
Medikationsanalyse 20

N

Nacht- und Wochenenddienste 20

O

Online-Apotheken 16

P

Pandemiebekämpfung 10

Pharmazeutisch-kaufmännische
Angestellte 27, 33

Preisbildung 41

R

Rezeptgebühren 45

S

Sicherheit 15

Spannen 42

Studieninhalt 31

Studium 31

U

Umsatzentwicklung 40

V

Versorgung 15

Vorsorge 21

Fotocredits

Seiten 7, 9, 10, 13: Christian Husar

Seiten 12, 25, 30, 38, 41: istock/einmorig

Seite 14, 18, 26, 29, 50: www.nunofoto.at

Seiten 21, 34: Österreichische Apothekerkammer

Seite 46, 48, 49: Katharina Schiff

